

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inzerate nach anstehendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der deutsche Klub.

B u d a p e s t, 13. Februar.

Die Sprengung der jüngsten Parteibildung des österreichischen Abgeordnetenhauses, des deutschen Klubs, ist eine wenig bedeutende, doch für das Studium der politischen Psychologie interessante Thatsache. Die deutschliberale Opposition bleibt auch ohne das dissentirende antisemitische Häuflein eine stattliche Minorität und hätte auch mit Hilfe der jetzt aus dem deutschen Klub Geschiedenen nicht die Majorität erringen können. Zu den früher schon zahlreichen Sekten, in welche der Antisemitismus zerfallen war, ist eine neue getreten, und das gegenseitige Haarausraufen im antisemitischen Lager wird ein wenig lebhafter betrieben werden. Sonst steht die Welt auf ihrem alten Flecke.

Aber wie es zuerst zur Heranbildung eines deutschnationalen Auswuchses aus der deutschliberalen Partei und nun zur ersten Spaltung — es wird noch manch' andere folgen — dieses Auswuchses gekommen, das ist der Beachtungwerth. Abermals hat sich gezeigt, daß der Radikalismus die Religion der Geistig-Unbedeutenden ist. Im deutschösterreichischen Klub ist Alles vereinigt, was die freisinnigen Deutschen Oesterreichs an Talent, Kenntnissen, Erfahrung, Ideengluth besitzt. Inmitten dieser stattlichen Schaar vermag sich eine minder begabte Persönlichkeit nicht sichtbar zu machen; wird diese von Ehrgeiz und Herrschsucht getrieben, so bleibt ihr kein anderes Mittel, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und ihren Namen in den Zeitungsartikeln einzubürgern, als der Radikalismus — und zwar jetzt, da das Deutschthum in Oesterreich bedrängt und die Sorge der dortigen deutschen Bürger naturgemäß mehr auf Rettung ihrer Nationalität, denn auf den aussichtslosen Kampf für Mehrung der Freiheit gerichtet ist, der nationale Radikalismus. Herr Georg Ritter v. Schönerer war ein lungenkräftiges, doch an Bildung und Fähigkeit unbedeutendes Mitglied der Verfassungskonferenz. Nachdem er jahrelang vergebens versucht hatte, durch Telegramme, die von ihm bezahlet wurden und über irgend welche von ihm vorgebrachte Kleinigkeiten im Stile napoleonischer Siegesbulletins berichteten — nachdem er vergebens versucht hatte, ein großer Mann zu werden, steigerte er den nationalen Kultus und die Bismarckanbeterei bis zur Verleugnung des Vaterlands. Und als das noch nicht völlig ausreichte, trat er in die Fußstapfen Stöcker's. Und er ist dadurch zu einem gewissen Renommée gekommen.

Aber die Leichtigkeit, mit welcher man durch bloßes Wiederkaufen radikaler Schlagwörter und Phrasen, ohne besondere Hingabe, ein großer Mann wird, sie wirkt gar zu verlockend auf alle kleinen Geister. Herrn Schönerer sind im eigenen Lager Konkurrenten entstanden, die ihrem Antisemitismus eine etwas andere Färbung mit einem Stiche ins Gouvernementale, nach Oeden Schielende gegeben und die Wiener Bezirksdemokraten für sich gewonnen haben. Und in Böhmen, wo Schönerer's Lehren auf unfruchtbaren Boden gefallen waren, hat Herr Pickert, der wegen Unfähigkeit schon einige Male politischen und journalistischen Bankrott gemacht hatte, die deutschnationale Partei gegründet. Die Veteranen im Kampfe um Deutschthum und Freiheit wurden, als viel zu österreichisch und viel zu wenig deutsch, aus ihren Wahlkreisen geworfen und die junge Garde triumphierte. Ihr gesellten sich aus Innerösterreich manche krypto-antisemitische Elemente, denen zu Liebe der Kampf gegen die Korruption zum Programmpunkte der neuen Partei erhoben wurde. Mit dem Kampfschrei gegen die Korruption hatte ja auch Schönerer begonnen. Wie der Spitalsarzt bald die ganze Welt für krank ansieht, so hält der Korruptionsriecher von Beruf Alles und Jedes für korrupt. Nun ist Manches faul im Staate Oesterreich, und

dem naiven Alpenbewohner, wenn er von vergründeten Millionen und Länderbank-Geschäften hört, mögen die Haare zu Berge stehen, und wenn ihm die Ablösung der Hypotheken durch den Staat versprochen wird, mag ihm das Herz im Leibe hüpfen. Die Partei gewann rasch Boden. Geleitet hat sie, von einigen Skandalen abgesehen, im Parlament nichts, gar nichts; was für das Deutschthum in Oesterreich geschah und versucht ist, es ist von dem deutschösterreichischen Klub ausgegangen und durchgekämpft worden.

Aber so klein die deutschnationale Fraktion war, es konnte doch nicht jedes Mitglied jeden Tag in jeder Spalte der Parteiblätter gepriesen werden. Die Leute, deren Ehrgeiz nicht befriedigt war, griffen deshalb zu dem bequemsten Mittel, sich bemerkbar zu machen: sie überredeten sich den Radikalismus. Da sie unmöglich teutonischer werden konnten, als ihre weniger talentlosen Genossen waren, so gaben sie ihrem Urdeutschthum einen antisemitischen Anhauch. Derselbe Herr Steinwender, welcher das Programm des Klubs vor zwei Jahren entworfen hatte, bekämpfte daselbe in den letzten Tagen als zu wenig national und zu österreichisch-liberal. Und zu ihm stehen fast ausschließlich Abgeordnete Innerösterreichs, wo es fast keine Juden und noch keine einzige Synagoge gibt, weil erst Schmerling den Juden unter Berufung auf die deutsche Bundesakte das Recht erkämpft hat, dort zu wohnen. Gegen den Antisemitismus aber haben sich fast alle deutschnationalen Deputirten Böhmens erklärt, wohin die Israeliten schon vor zwei Jahrtausenden im Gefolge der römischen Heere gewandert sind. Die Schöpfer der neuen Fraktion aber werden bald ihre Rächer finden; noch einfältigere Mitglieder werden durch Erfindung eines noch weiter gesteigerten Radikalismus zu Führern aufsteigen wollen. So geht die deutschnationale Partei rasch dem Zerfall in Atome entgegen.

B u d a p e s t, 13. Februar.

* „Eghetértés“ veröffentlicht das **Wahlmanifest** der **U n a b h ä n g i g k e i t s -** und **A c h t u n d -** **v i e r z i g e r -** P a r t e i, welches in der gestrigen Konferenz dieser Partei einhellig angenommen wurde. Daselbe ist von **Ulexius Györy** verfaßt und von **Daniel Fráncsi** als Präses und **Theodor Matkovich** als Schriftführer unterzeichnet.

Das Manifest bepricht zunächst die **f ü n f -** **j ä h r i g e M a n d a t s d a u e r**. In so langen Legislaturperioden könne viel für das Vaterland Nützliches, aber auch viel Schädliches ausgeführt werden. Da aber eine zwanzigjährige Erfahrung lehre, daß das jetzige staatsrechtliche System das Land an den Rand des Ruins brachte, sei weder von der Regierungspartei, noch von der gemäßigten Opposition für das Vaterland Gutes zu erwarten. Nur die Prinzipien der Unabhängigkeitspartei bieten die Hoffnung, daß aus der trostlosen Lage ein Ausweg gefunden werde. Ungarn müsse seine eigene Armee haben, dann werde es, im Bundesverhältnis mit Oesterreich, auch unter trüben auswärtigen Verhältnissen ruhig der Zukunft entgegen sehen können; Ungarn müsse in seinen wirtschaftlichen Angelegenheiten unabhängig sein, dann werde es in finanzieller und industrieller Hinsicht erstarken können. Die Wähler mögen sich daher um die Fahne der Unabhängigkeitspartei scharen, denn wer jetzt mit seiner Stimme zur Erhaltung des gegenwärtigen Regimes beitrage, werde später nicht berechtigt sein, sich zu beklagen. Das Manifest enthält ferner einen entschiedenen **A b s a g e b r i e f** an die **A n t i s e m i t e n**. Der betreffende Passus lautet: „Wir sind überzeugt, daß welche Fragen immer nur im Sinne der wahren Freisinnigkeit, der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit im Interesse des Vaterlandes erprieslich gelöst werden können. Wer im Widerspruch mit dieser von uns gehegten Ueberzeugung, im Widerspruch mit diesem wesentlichen Theile unserer Prinzipien vor Euch mit dem Lösungsworte der Unabhängigkeit auftritt, jedoch die Hauptursache der Uebelstände und der traurigen Lage nicht in der staatsrechtlichen Basis und in den Fehlern der Regierung sucht, sondern sie im Gebahren einer Rasse oder Glaubensgenossenschaft erblickt; wer der staatsrechtlichen Frage nur eine untergeordnete Bedeutung zuerkennt und bereit ist, durch gegen uns gerichtete Angriffe unsere Aktion zu schwächen: der leistet unwillkürlich der herrschenden Partei einen Dienst. Wer dagegen will, daß die jetzige Regierung und ihre

Macht aufhöre; wer die, wenn auch nur aus zwanzigjähriger trauriger Erfahrung erlangte Ueberzeugung hegt, daß die Hauptursache der Uebelstände und der kritischen Lage in der Thätigkeit und Herrschaft der jetzigen Regierung, sowie im jetzigen schädlichen politischen System liegt; wer demnach will, daß die Fahne der Selbstständigkeit, der Unabhängigkeit des Vaterlandes den Sieg erringe: der muß sich von jener Fraktion abwenden, welche sich wohl ebenfalls Unabhängigkeitspartei nennt, jedoch in der Reihe Derjenigen steht, welche die für die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Fahne kämpfenden Männer angreifen!“

* Der Klub der **liberalen Partei** verhandelte in seiner heutigen Konferenz das Budget des **U n t e r r i c h t s m i n i s t e r i u m s**. Nach eingehender Diskussion wurde daselbe unverändert angenommen. Seitens des Unterrichtsministeriums wohnte Staatssekretär **Albert Berzevich** der Konferenz bei.

* Wie der telegraphische Bericht unserer jüngsten Nummer gemeldet hat, ist der österreichischen Regierung gestern im Bankauschusse des Abgeordnetenhauses eine Niederlage bereitet worden: der Antrag des Junggehehen **Trojan** auf **Vielsprachigkeit der Banknoten** wurde angenommen. Dafür stimmten **Trojan**, **Hausner** (Bohe), **Fanderlik** (Czeche) und **Poklukar** (Slovene), dagegen **Herbst**, **Wagg**, **Sturm** (Deutsche) und **Bilinski** (Bohe). Der Obmann **Dr. Neger** dirimirte für **Trojan**. Minister **Dunajewski** verließ hierauf in großer Erregung den Saal.

Neugierig sind wir unterdessen, zu erfahren, wie die **ungarische Regierung** sich zu dieser Frage verhalten wird und ob sie wirklich die Hand zu einem Versuche bieten will, welcher die **Föderalisierung der Bank** einleitet.

Ausland.

B u d a p e s t, 13. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Pariser Blätter gestehen jetzt zu, daß die viel besprochenen **Baracken** in den Grenzorten wirklich gebaut sind und noch gebaut werden und zur Aufnahme von Verstärkungen der Garnisonen bestimmt sind; sie behaupten aber, daß Deutschland seine Garnisonen in Elsaß-Lothringen schon früher bedeutend verstärkt hätte. Letzteres ist unwahr, dagegen werden von den, nach Annahme des Militärsseptennats neu zu errichtenden Truppentheilen etwa zwei Fünftel nach der West- und drei Fünftel nach der russischen Grenze verlegt werden.

In Berliner offiziellen Kreisen wird heute die **Situation** als ruhiger bezeichnet; es sei nicht anzunehmen, daß sich vor den Wahlen daran noch etwas ändern werde. Bezüglich der Wahlen hofft man in Regierungskreisen auf eine entschiedene Majorität für die Militärvorlage.

Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Brüssel, daß belgische **Pferdehändler** in den letzten Wochen brillante Geschäfte machten; auf den Märkten waren mehr französische und deutsche Händler als Pferde vorhanden. Die Ardenner Pferde gingen sämtlich nach **Trier**, **Mez**, **Thionville**, **Nancy** und **Luxemburg**, also zumeist nach Deutschland.

Zum **abyssinisch-italienischen Streite** schreibt man dem „Afrat“ aus Aden:

Nach Berichten aus Adaua hat der Negus, nachdem er noch die Geburt Jesu im Kreise seiner Familie gefeiert, Samstag, den 8. Januar, seine Residenzstadt an der Spitze von 6000 Mann verlassen, um sich mit seinem Feldherrn **Ras Mula** zu vereinigen und mit ihm dann gemeinsam **Massauah** zu erstürmen. Mehrere Tage vorher hatte er 8000 Mann nach **Senafa** vorausmarschieren lassen und denselben auch acht schwere Geschütze mitgegeben. Das Heer des Negus wird somit 14,000 Mann stark sein und rechnet man noch die Truppen **Ras Mula's**, die wieder 20,000 Mann zählen, dazu, so wird das Gesamttheer der Abyssinier circa 35,000 Mann stark sein, von denen man jedoch 5000 als Lastträger, Zeltmacher u. s. w. abziehen muß. Wie verlautet, wird der Negus in **Asmara**, der Residenz **Ras Mula's**, einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen, um im Vereine mit diesem den Feldzugsplan zu vereinbaren. Im Gefolge des Negus befindet sich **Brinz Habru**, ein unglücklicher Sohn des Königs **Theodor**, der fortwährend in Fesseln gehalten wird, da es heißt, die Italiener wollen denselben auf den Thron Abyssiniens erheben. Ein hiesiges (Adener) Bankhaus hat dem Negus vor einigen Tagen 200,000 **Maria-Theresien-Thaler** geschickt, die von auswärts (Rußland?) für denselben eingetroffen sein sollen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung - Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskarte beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 13. Februar.

* Wetterbericht. Wir hatten heute heiteres und mildes Wetter; das Thermometer zeigte Morgens - 1.5 Grad Reaumur, Mittags + 3.5 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 772 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (777-778) erstreckt sich einerseits von der Ostsee, andererseits vom Schwarzen Meere auf die übrigen Theile des Kontinents (764). In Ungarn haben sich bei östlichen, zum Theil nördlichen und südlichen mäßigen Winden sowohl die Temperatur als der Luftdruck wenig verändert; das Wetter ist abwechselnd heiter und trüb, im Nordosten kalt, im Südwesten mild. Niederschläge kamen an einigen Orten vor. Der hiesigen Wetterkarte zufolge ist veränderliches, milderes Wetter, hie und da mit Niederschlägen zu erwarten.

* Dessenlicher Dank. Der Unterrichtsminister spricht der Baronin Vinzenz Gerliczy, geb. Elisabeth Stankoványi, welche für die Versorgung eines Stipendiums in der Budapest Landes-Blindenanstalt eine 4000 fl.-Stiftung gemacht hat, öffentlich seinen Dank aus.

* Von unserer Kronprinzessin. Wir lesen im „Fremdenblatt“: Schon lange vermißt die Bevölkerung Wiens das Erscheinen der Kronprinzessin Stephanie in der Dessenlichkeit, und nicht ohne aus wahrhafter und tiefster Anhänglichkeit stammende Theilnahme fragt man nach dem Anlasse, aus welchem alle Schichten Wiens so lange schon des Glückes beraubt werden, die hohe Frau sehen und sich an ihrer huldvollen Leutseligkeit und gewinnenden Anmuth erfreuen zu können. Wenn wir hiermit diese Thatfache berühren, so glauben wir nur einem Wunsche Ausdruck zu geben, der auf den Lippen von Tausenden schwebt, einem Wunsche, dessen Erfüllung jedoch leider noch längere Zeit auf sich wird warten lassen müssen. Seit der Rückkehr des kronprinzlichen Paares von dem letzten Aufenthalte in A b b a z i a ist Kronprinzessin Stephanie an das Zimmer gefesselt. Man sprach von einem, durch eine heftige Erkältung hervorgerufenen Unwohlsein und doch scheint diese Bezeichnung kaum ganz zutreffend, wenn man bedenkt, daß seit damals nahezu vier Wochen verlossen sind, ohne daß es der hohen Frau möglich gewesen wäre, auch nur eines der Feste bei Hofe oder in der Glorie der Gesellschaft mit ihrer Anwesenheit zu beglücken. Auch in den Theatern, die Ihre Hoheit so oft mit Vorliebe besucht, sowie in dem Konzertsaale, dem die Kronprinzessin, selbst eine kenntnißreiche Verehrerin der Tonkunst, ihre volle Theilnahme zuwendet, blickt man vergebens nach der Hofloge, und die Masse der Bevölkerung, die ehrfurchtsvoll bewundernd die hohe Frau bei ihren Ausfahrten zu begrüßen gewohnt war, vermißt schmerzlich seit Langem diese Freude. Indem wir dieses Alles als getreue Chronisten konstatiren, geschieht es nur, um der Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung an dem Befinden der Kronprinzessin Ausdruck zu geben, und zur Beruhigung derselben sofort beizufügen, daß, so unbedenklich die Erkrankung unserer Kronprinzessin auch war, man das Leid nicht doch keineswegs unbedeutend nennen konnte. Heute befindet sich Ihre Hoheit schon auf dem vollen Wege der Besserung, wenn auch von ärztlicher Seite auf konsequente vollstündige Schonung gedrungen wird. Mit dem Eintritte der besseren Jahreszeit werden wir wohl dann unsere Kronprinzessin wieder ebenso häufig in der Mitte der Bevölkerung sehen, wie zuvor; bis zu diesem Zeitpunkte aber wird man sich in Geduld fassen müssen.

* Der ungarische Reisegefährte Holub's. Der unglückliche Afrikareisende Dr. Holub sollte in der zweiten Hälfte des November 1883 seine neue Forschungsreise in das Innere Afrika's antreten. Einige Wochen früher, gegen Mitte September, erließ er in Wiener Blättern einen Aufruf, wonach er zu seiner großen Reise Gefährten suche; die Bedingungen waren: nachweislich feste Gesundheit, Sprachkenntniß, österreichisches oder ungarisches Staatsbürgerthum und unbescholtenes Vorleben. Die Folge dieses Aufrufes war, daß sich einige hundert Oesterreicher und Ungarn mit der Bitte an Dr. Holub wandten, sie als Reisegefährten mitzunehmen. Die Bewerber meldeten sich in so großer Zahl, daß aus ihnen eine stattliche Armee hätte zusammengestellt werden können. Dr. Holub benötigte jedoch bloß fünf bis sechs Männer. Er hätte wohl nichts dagegen gehabt, wenn er an der Spitze einer größeren Schaar in das Innere Afrika's hätte ziehen können, aber seine Geldmittel - er verfügte über nicht ganz 20,000 fl. - erlaubten ihm nicht mehr, als eine ganz beschränkte Zahl Auserlesener mitzunehmen. Es galt nun, von den zahlreichen Bewerbern die Tüchtigsten auszuwählen. Einer von Denjenigen, die

sich gleich am ersten Tage des Aufrufes meldeten, war ein Ungar, Namens Johann Fekete, ein erwachsener Junge mit köstlichem Humor, dessen gelungene Einfälle Jedermann ergöteten. Er war seiner Profession nach Wagner, hatte mehrere Jahre in Waizen zugebracht, wurde dann Soldat und kam als Pionnier nach Klosterneuburg. Er hatte eben seine dreijährige Dienstzeit absolvirt, als der Aufruf Dr. Holub's erschien. Zu seiner früheren Profession wollte er nicht mehr zurückkehren, auch der Militärdienst behagte ihm nicht; er hatte es wohl bis zum Führer gebracht, aber er hätte lieber etwas Geschießteres begonnen. Er wäre am liebsten auf Abenteuer ausgezogen, nach fernem Landen gereist, um mit Ruhm bedeckt und mit dem märchenhaften Schätze des Kralisten in der Tasche in das traute Dörfchen im Heveser Komitate einzuziehen, wo die Auserkorene seines Herzens schon manches Jahr seiner harrete. Der Aufruf Dr. Holub's kam ihm wie gelegen. Er suchte sofort Dr. Holub in seiner Wohnung auf. Die stämmige, hochausgeschossene Gestalt, das schöne, männliche Gesicht, das freiblickende Auge des Ungars gefiel dem Afrikareisenden. Er schritt sofort an die Fragestellung. Was die feste und unergründliche Gesundheit betraf, war jede Frage überflüssig; das Aussehen des Mannes sprach dafür, daß er die Afrikaluft ertragen werde. Auf die Frage Dr. Holub's, was für Sprachen er spreche, antwortete Fekete, der das Deutsche mit einem stark ungarischen Accent radebrente: „Sehr viele, Herr Doktor!“ Holub fragte begierig: „Welche denn?“ - „Nun, deutsch, ungarisch, slovakisch, ein Bißchen Rumänisch...“ Dr. Holub unterbrach ihn: „All diese Sprachen werden Ihnen in Afrika wenig nützen; es wäre mir lieber, wenn Sie etwas Englisch verstünden.“ - „Wird auch gehen“, meinte Fekete, „Ungar lernt Alles leicht.“ - Dann fragte ihn Dr. Holub, ob sein Vorleben ein unbescholtenes sei; Fekete meinte: „Vollkommen; nur eine Sache belastet mein Gewissen und läßt mir keine Ruhe...“ - „Was denn?“ - „Meiner Közika hab' ich versprochen, sie noch dieses Jahr zu heirathen, wenn ich aber nach Afrika reisen soll, kann nichts daraus werden.“ - „Wenn es nur das ist“, meinte Holub, „so trösten Sie sich; wir kommen nach vier Jahren ruhmbedeckt zurück, und wenn Sie sich unterdessen nicht in ein feisches Negermädchen verlieben und wenn Ihnen die Közika so lange treu bleibt, können Sie sie ja auch dann heirathen.“ - „Nun, meinethwegen“, sagte Fekete mit einem heroischen Entschlusse, „soll vierjährige Abwesenheit Probiertsein ihrer Liebe sein, und bleibt sie mir treu, wird sie, so wahr mir Gott helfe, glücklich sein!“ - Dr. Holub sagte nach einer kurzen Pause: „Sie gefallen mir, Herr Fekete, und wenn Sie noch immer Lust haben, engagire ich Sie als meinen Reisegefährten.“ Mit diesen Worten hielt er dem Ungarn seine biedere Rechte entgegen, in die Fekete wacker einschlug. Acht Wochen später traten sie ihre Afrikareise an, welche für Beide - wenn sich die telegraphische Hiobstpost bestätigt - so traurig enden sollte.

* Das fünfundsundzwanzigjährige Jubiläum des Juristen-Unterstützungsvereins. Das Programm der Feier ist folgendes:

Am 24. d. Vormittags 11 Uhr findet im Prunksaale des neuen Stadthauses eine F e s t s i k u n g statt, in welcher Universitätsprofessor Desider Szilágyi, der vor 25 Jahren der erste Präsident des Vereins war, die Eröffnungsrede halten wird. Dann werden an die Ehrenmitglieder die Ehrendiplome ausgetheilt; Schriftführer Béla Bakats verliest die Geschichte des Vereins, Präsident Gustav Wenczel jun. hält die Schlussrede. Abends Banket im „Hotel Frohner“. - Am zweiten Festtage, den 27. d., findet in den Lokalitäten des Casinos des sechsten und siebenten Bezirkes ein Juristen-Tanzkränzchen statt. An der Spitze des Festkomites steht Graf Tibor Károlyi.

Zu Ehrenmitgliedern des Vereins sollen proklamirt werden: J u d e x C u r i a e Baron Paul Senyey, die Minister Trefort und Fabiny und die Professoren Wenczel, Hoffmann und Szilágyi.

* Der Calico-Ball versammelte auch heuer, wie jedes Jahr, ein sehr zahlreiches Publikum in den Redoutejälen. Ein besonderes Interesse lockt hier die Unterhaltungslustigen: mit dem Calico-Ball sind jedesmal Maskenzüge und dergleichen verbunden. Das Intriguenpiel, welches in früheren Zeiten die Würze der Maskenbälle war, ist aus der Mode gekommen. Die Menschen sind entweder nicht naiv genug, um Gefallen an dem Unbekannten, Verkappten, unter Maske Einherwandelnden zu finden, oder sie besitzen nicht Sprit genug, die Bitanterie mit hineinzuflachten. So müssen denn Neußerlichkeiten für den Mangel an Unmittelbarkeit und sprühendem Geiste entschädigen. Dies leistet der Calico-Ball alljährlich und so auch heuer. Eine große und bunte Menge von Masken beschäftigt das Auge, zerstreut die Sinne und die Stunden fliehen, als hätte man Gott weiß wie geistvoll geplaudert und eine Menge von Apercüs für sein Entrée in den Kauf bekommen. Ein weiterer Vortheil der Calico-Bälle ist, daß die Gesellschaft zumeist aus gewählteren Elementen besteht. Man ist nicht der Gefahr ausgesetzt, das Bißchen Sprit an Damen vom Bejen zu verpuffen, und die Handgreiflichkeit, sonst eine böse Seite der Maskenbälle, ist ganz ausgeschlossen. Daß es aber trotzdem nicht

allzu steif zugehe, dafür sorgen die Angehörigen der Künstlerwelt, höheren und niederen Ranges, denen dieser Ball ein willkommenes Tummelplatz ihrer guten Laune ist. Auch heute waren sie zahlreich erschienen und brachten einen Hauch jener Welt mit sich, welche für Ueingekehrte einen so großen Reiz besitzt und auch die Eingeweihten, die Habitués, angenehm berührt. Daß der Calico-Ball nebstbei mit seinem Erträgniß der Wohlthätigkeit zu Gute kommt, ist nur ein Grund mehr, ihm im Voraus das Beste Gelingen zu wünschen. Und wer diesen Wunsch hegte, nehme die beruhigende Gewißheit entgegen, daß der heutige Ball zu den besuchtesten der Saison gehörte.

* Wählerversammlung. Die zur Unabhängigkeitspartei gehörigen Wähler des vierten Bezirkes hielten heute unter dem Vorsitze Daniel Szánhi's ihre konstituierende Versammlung im Klub der 48er-Partei. Es waren zu derselben kaum dreißig Wähler erschienen. Nachdem der Vorsitzende die Sitzung eröffnet hatte, meldete sich Béla Komjátly zum Worte. Seiner Ansicht nach wäre die Wahl des Bureau's bei der geringen Anzahl der Erschienenen nicht rathsam. Edmund Hets gab der Hoffnung Ausdruck, daß bei der nächsten Zusammenkunft die Wähler in größerer Anzahl erscheinen würden. Auf Antrag Géza Halász erklärte sich die Partei für konstituirte und wurde Daniel Szánhi zum definitiven Präsidenten, Koloman Melly zum provisorischen Schriftführer erwählt.

* Populärwissenschaftlicher Vortrag. Dr. Ludwig Jlosvay hielt heute in dem von der naturwissenschaftlichen Gesellschaft veranstalteten chemischen Kursus den fünften Vortrag. Wie den bisherigen Vorträgen, so wohnte auch dem heutigen ein zahlreiches Auditorium bei, welches die lichtvollen, von Demonstrationen begleiteten Ausführungen Dr. Jlosvay's mit lebhaftem Beifall auszeichnete.

* Ein Gedenktag. Heute, am 13. Februar, sind es fünfzig Jahre, daß Ludwig Börne aus dem Leben schied. Fern von seinem Vaterlande, welches er innig geliebt, starb er im freiwillig gewählten Exil. Zu Frankfurt am Main den 6. Mai 1786 geboren, studirte er Medizin, Philosophie und Staatswissenschaften und eignete sich eine univervelle Bildung an, wie er sie zu seiner Laufbahn bedurfte. Börne war ein echter Held der Feder, die Journalistik hat ihm unendlich viel zu danken. Voll glühender Vaterlandsliebe, den Trieb im Herzen, der Freiheit und Aufklärung ein rastloser und begeisterter Kämpfer zu sein, hat er selbst seinen Feinden Bewunderung abgerungen. Seine Schriften sind noch heute eine vielbegehrte Lektüre für Freunde des Sprits, den er befaß, wie nur wenige deutsche Schriftsteller. Seine „Pariser Briefe“ zogen ihm viele Feinde zu, denn er benützte diese Form, um auch heimische Gebrechen zu geißeln; allein selbst die von seiner Satire Betroffenen mußten anerkennen, daß alles Persönliche ihm fremd blieb. In Deutschland gehört er auch noch heute zu den meistgelesenen Prosaiskern, und wer die Gabe des einfachen und dennoch packenden Stils erlangen will, der kann nicht leicht einen besseren Lehrmeister finden, als Ludwig Börne.

* Die Quästur des österreichischen Abgeordnetenhauses richtete an die Direktion des hiesigen „Hotel Hungaria“ die Aufforderung, die im vorigen Jahre innegehabten Säle für die außerordentliche Delegationssession schleunigst herzurichten. Die Arbeiten müssen bis zum 1. März beendet sein. Ein Beamter der Quästur des österreichischen Abgeordnetenhauses ist gestern hier angelangt; derselbe wird sich bis zur Beendigung der Installationsarbeiten behufs Beaufsichtigung derselben hier aufhalten.

* Dr. Vinzenz Babes, außerordentlicher öffentlicher Professor der Bakteriologie an der hiesigen Universität, soll, nach einem Klausenburger Blatte, einer Berufung an die Bukarester medizinische Fakultät Folge leisten. Babes, der seine Studien zum Theile an der hiesigen Universität absolvirt hat, mehrere Jahre hindurch Assistent des Professors Scheuthauer war und durch sein, im Vereine mit dem Professor Cornil in Paris verfaßtes Handbuch der Bakterienkunde gerechtes Aufsehen gemacht hat - eine ungarische Ausgabe dieses Wertes ist soeben in Verlage der ungarischen medizinischen Bücher-Editions-Gesellschaft erschienen - gehört zu den tüchtigsten jüngeren Lehrkräften und Forschern unserer medizinischen Fakultät, und wenn er der Berufung nach Bukarest Folge leisten würde, so bedeutete dies für unsere Alma mater einen wirklichen Verlust.

* Schneefall. Aus Paris wird gemeldet: „Aus dem ganzen Südwesten Europa's wird reichlicher Schneefall gemeldet. Der Bahverkehr ist unterbrochen.“

* Ein herabgekommener Advokat. Aus Dedenburg wird unterm 12. d. gemeldet: „Der Ende April 1885 von hier nach Beruntreuung größerer Geldbeträge seiner Klienten flüchtig gewordene Advokat Alexander Arkh wurde durch Gendarmen in Waizen aufgegriffen und heute der hiesigen Staatsanwaltschaft eingeleiefert. Arkh, der durch zehn Jahre in Dedenburg praktizirte und gute Klientel hatte, flüch-

tete nach Sessons, ging dann nach Frankreich und kehrte jetzt, aller Mittel entblöht, nach Ungarn zurück.

* Eisfest. Die leuzlich angehauchte Witterung der letzten zwei Tage vermochte der ausgezeichnet gelegenen Eisbahn des Bürgerklub des ersten Bezirkes nichts anzuhaben, und wenn auch die Gratis-Zuschauer des auf dieser Bahn heute veranstalteten Eisfestes in durchaus nicht winterlichem „Quatsch“ zu stehen bemüht waren, so war dennoch „unten“ die Bahn spiegelglatt und ließ an „Güte“ nichts zu wünschen übrig.

Zahllose Jünger und Jüngerinnen des Eisports hatten sich auf der Bahn eingefunden, um vorerst die verblüffenden Produktionen anzufassen, die der Wiener Eislaufkünstler Herr Leopold Frey zum Besten gab. Bei den Klängen einer Militär-Musikkapelle führte Herr Frey, dessen Eislaufkostüm mit sämmtlichen in- und ausländischen Medaillen geschmückt war, die er sich auf seiner glatten Künstlerlaufbahn erworben, das Großartigste auf, was auf diesem Gebiete geleistet werden kann. Die jugendlichen mathematisch präzisen Kreise, die er auf einem Fuße gleitend nach vorne und von rückwärts um die Bahn herum beschrieb, die Tänze, unter denen insbesondere der virtuos ausgeführte Csárdás einen wahren Beifallssturm entfeuerte, die kühn und sicher ausgeführten Sprünge, die balletmäßigen Pirouetten, die freierartigen Drehungen, aufs Eis gezeichneten Schneefiguren etc., die von Herrn Frey immer mit vollendeter Grazie ausgeführt wurden, brachten selbst die bequemsten Hände zu herzhaftem Applaus in Bewegung. In den Zwischenpausen und nach der Produktion gaben sich die zahlreichen Käufer und Käuferinnen mit fröhlichem Eifer ihrem Vergnügen hin, und als bei Einbruch der Dunkelheit die unzähligen Lampions ringsherum angezündet wurden, bot die von verschiedenfarbigen Lichtern bestrahlte Eisbahn mit ihrer sich fröhlich herumtummelnden Menge ein prächtiges, bewegtes Bild. Der Witterung zufolge dürfte das heutige Eisfest das letzte der Saison gewesen sein, aber unter die gelungensten zählt es jedenfalls.

* Weitere Landsturm-Konstriktion. Bisher war bekanntlich bloß die Konstriktion der ersten Altersklasse des ersten Landsturm-Aufgebotes angeordnet. Nunmehr hat das Honvédministerium die Konstriktion auch der weiteren Altersklassen verfügt und hievon die Munizipien verständigt, ihnen auch die Instruktionen für den Landsturm zumittelnd.

* Banket. Der heutigen Generalversammlung der Kaufmannschaft folgte Abends 8 Uhr in den Vereinslokalitäten ein animirtes Banket, an welchem circa 100 Mitglieder und Gäste, darunter Staatssekretär Alexander Matkovicz, Oberhausmitglied Konrad Burckhard, die Reichstags-Abgeordneten Falk, Wahrmann etc. Ministerialrath Albert Bedö, die Universitätsprofessoren Paul Hoffmann und Armin Bambergy u. A. theilnahmen.

Den Reigen der Toaste eröffnete der Präsident der Kaufmannschaft, Armin Neuwelt, der in längerem Spech den Vizepräsidenten, die Ehrenmitglieder und Gäste, den Vereinssekretär und die Eintracht unter den Mitgliedern hochleben ließ. Sekretär Dr. Jakob Schreyer trank auf das Wohl des Staatssekretärs Matkovicz, Staatssekretär Alexander Matkovicz auf das Blühen und Gedeihen des ungarischen Handels, auf die Kaufmannschaft, als den berufenen Vertreter desselben, auf daß sie stets auf eigenen Füßen stehen und jeder anderwärtigen Unterstützung entbehren könne. Vizepräsident Koloman Bráza y leerte sein Glas auf das Wohl des abwesenden Ehrenmitgliedes, Ministerialrath Dr. Julius Schnerer, Sam. Wollak ließ in gelungener Rede den Abgeordneten Moriz Wahrmann hochleben, worauf Karl Hirschfeld einen Toast auf die Gesundheit Konrad Burckhard's ausbrachte. Moriz Falk erwähnte in seinem Trinkspruch der Lessing'schen Fabel von den drei Ringen und bezog dieselbe auf die geselligen Vereine der Leopoldstadt, unter denen sich auch die Kaufmannschaft befindet; welcher von diesen Vereinen der hervorragendste sei, dies wird sich erst in der Zukunft entscheiden, bis dahin aber mögen die Leopoldstädter Vereine in Eintracht mit einander leben. Wie der erwähnte Ring, besteht auch die Kaufmannschaft aus unschätzbaren Edelsteinen, und dies ist sein Präsident, dem der Verein sein Entstehen und Emporkommen zu verdanken hat und auf dessen Wohl Redner sein Glas leert. Dr. Jakob Roth trinkt auf Ministerialrath Bedö, worauf Moriz Wahrmann das Wort ergreift. Derselbe widerlegte zuerst in geistreicher Weise die Vorwürfe, die man dem Kaufmannstande gewöhnlich zu machen pflegt; daß derselbe zu materiell gefinnt sei und nicht genug Geprits besitze. Dann wendete er das französische Sprichwort, daß man den Verrath wohl, aber nicht den Verräther liebe, auf den Handelsstand an und meinte, daß man auch bei uns Handel und Industrie in Wort und That lobe und verehere, die Kaufleute und Industriellen aber geringschätze. Redner ist entgegengekehrter Gesinnung und läßt die Kaufleute und Industriellen hochleben. (Beifall.) Noch sprachen Dr. Paul Hoffmann auf das Erstarken des bürgerlichen Elements, Staatssekretär Matkovicz (in deutscher Sprache) auf Armin Schwarz, Armin Schwarz auf Egmund v. Falk, Dr. Fenyejy auf Armin Bambergy u. A. Die Gesellschaft blieb in gemüthlichster Stimmung bis kurz vor Mitternacht beisammen.

* Ein ungarischer Magnat als Erfinder. Die Erfindungen tragen immer den Stempel der Zeit an sich; in friedlichen Zeiten werden Erfindungspatente zumeist auf Ackerbaugehörthe, Maschinen und dergleichen ertheilt, Leute, wo sich Alles auf den Krieg vorbereitete, verlegten sich auch die Erfindergenie auf die Bervollkommnung von Kriegswerkzeugen und Mordapparaten. In der ganzen Welt werden nun Gesuche eingereicht um die Patentirung von neuartigen und verbesserten Wasser- und Land-

Torpedos, von Kriegsluftschiffen, Melenitbomben, Repeitengewehren, Panzerwänden u. s. w. Was Wunder, wenn auch unsere Magnaten dieser Anforderung des Zeitgeistes nachzukommen bestrebt sind und in der Erfindung von Mordapparaten „machen“! Die neueste Erfindung zu kriegerischen Zwecken heißt: „Ungarische Kriegslanze“ und der Erfinder ist ein in Wien wohnhafter ungarischer Graf. Unsere Ulanenregimenter waren bekanntlich mit Lanzen versehen; diese Waffengattung wurde jedoch wegen ihrer Ungelegenheit und Unzweckmäßigkeit vor einigen Jahren abgeschafft. Die neue ungarische Erfindung wäre nun berufen, der Reiterei im Kriegsfalle als zweckmäßige Wehr- und Angriffswaffe zu dienen. Der gemeinsame Kriegsminister soll sich über die neue Waffe sehr anerkennend ausgesprochen haben. Das Gesuch um die Patentirung wurde dieser Tage bei dem ungarischen Handelsministerium eingereicht und es ist Aussicht vorhanden, daß die „ungarische Lanze“ in der gemeinsamen Armee eingeführt wird.

* Tanzunterhaltungen. Der Budapester Buchdrucker-Gesangverein „Ebrédés“ veranstaltete heute Abends in der alten Schießstätte einen Narrenabend. Derselbe hatte ein sehr zahlreiches Publikum, das sich in der ungezwungensten Weise unterhielt. Es gab auch einige recht gelungene komische Vorträge, welche viel Heiterkeit erzielten. — Auch die Mitglieder des Budapester Schuchmachergesellschafts Liedervereins unterhielten sich heute Abends bei einem zu Gunsten des Selbsthilfsvereins arrangirten Konzert, welchem ein Tanzkonzert folgte. — Eine dritte Tanzunterhaltung fand im Kasino des sechsten und siebenten Bezirkes statt. Dasselbst hatten sich die Mitglieder des hiesigen Spengler-Gehilfenvereins ein Stelldichein gegeben.

* Gestohlene Frachtwagen. Bei mehreren hauptstädtischen Spedituren ist es Gepllogenheit, ständig einen Frachtwagen vor den Waarenmagazinen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn in Bereitschaft zu halten, damit der Wagen im Bedarfsfalle rasch zur Hand sei. Dieser Umstand war dem Tagelöhner Martin Ruppert, der früher bei mehreren Spedituren beschäftigt war, bekannt und er beschloß, sich denselben zu Nutzen zu machen. Da er den Bahnbeamten und Wächtern nicht fremd war, fiel es dem Aufsichtspersonal gar nicht auf, daß Ruppert, der in letzter Zeit keine Beschäftigung hatte, häufig mit zwei Pferden im Bahnhofe erschien, ungefüßt einspannte und mit einem leer stehenden Wagen davonfuhr. In solcher Weise eignete sich dieses schlaue Individuum die Streifenwagen der hiesigen Speditiionsfirmen Deutsch und Sonnenfeld, Kohn und Glajser, Alexander Lamn, Meyer und Komp., J. Schneider und Komp. an. Die geschädigten Firmen erstatteten hierüber die Anzeige. Nach kurzer Zeit war es der Sicherheitsbehörde gelungen, die Person des Diebes auszuforschen und zu eruiern, daß Ruppert das gestohlene Fuhrwerk auf den im „Kisugló“ befindlichen leeren Wiesengrund seines Freundes Johann Martinko zu führen pflegte. Hier zerlegte er die Wagen oder unterzog sie einer Umgestaltung, damit sie leichter verkäuflich seien. Der Polizei gelang es, diese Bestandtheile zu konfiszieren. Sie repräsentieren einen Bestand von 2000 fl. Ruppert und Martinko sind in Haft genommen worden und dürften morgen der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

* Eine Rabenmutter. In der Kontigasse Nr. 2 fand man vor einigen Tagen im Kanal den Leichnam eines Säuglings, an welchem man Spuren äußerer Gewaltthätigkeit wahrnahm. Die Polizei forschte aus, daß die im selben Hause wohnhafte Büglerin Juliana Szabó die Mutter des Kindes sei und verhaftete sie. Anfangs leugnete sie die That, doch als sie strenger ins Geheft genommen wurde, bekannte sie, daß sie ihr Kind getödtet und in den Kanal geworfen habe. Die Kindesmörderin wurde dem Kriminalgerichte eingeliefert.

* Eine Unterhaltungsaffäre im Burgtheater. In Wiener Künstlerkreisen bildet, wie das „Wiener Tagblatt“ berichtet, eine Affäre das Tagesgespräch, welche in gewisser Beziehung an die Affäre Reglevich-Josika erinnert.

Es handelt sich dabei um einen argen Konflikt zwischen dem Direktor des Burgtheaters Adolf Wilbrandt und dem Kanzeleidirektor der Generalintendantur der Hoftheater, Regierungsrath Dr. Eduard Wlajjak. Vor vier Wochen erstattete Direktor Wilbrandt bei der Generalintendantur gegen Dr. Wlajjak die Anzeige, daß dieser Tischlerarbeiten für seinen privaten Haushalt durch die Tischlerwerkstätte des Hofburgtheaters ausführen lasse. Der Angeschuldigte, den dadurch der indirekte Vorwurf traf, daß er seine Stellung zur Erlangung persönlicher Vortheile ausnütze, verlangte eine schleunige Unternehmung. Und da ergab sich, daß die Ausführung von Tischlerarbeiten für die privaten Hausbedürfnisse der Mitglieder des Burgtheaters seit vielen Jahren Usus war, dies jedoch noch keinen Grund zur Strafanzeige bilden könne, da die Betreffenden, ebenso wie Dr. Wlajjak, einen entsprechenden Preis dafür bezahlten. Regierungsrath Wlajjak erblickte in der gegen ihn erstatteten Anzeige eine persönliche Beleidigung und betraute zwei seiner Freunde mit der Aufgabe, von Herrn Wilbrandt Satisfaktion zu verlangen. Dieser erklärte jedoch, daß er sich nicht verpflichtet fühle, dem Kanzeleidirektor der Intendantur, gegen den er in amtlicher Eigenschaft vorgegangen, Genugthuung zu geben. Herr Wlajjak begnügte sich nicht mit dieser Erklärung, und nachdem auch eine weitere Auforderung keinen besseren Erfolg hatte, sieht sich der Kanzeleirath gezwungen, den gerichtlichen Weg zu betreten. Durch eine Ehrenbeleidigungsflagge gedenkt er vom Direktor Wilbrandt die bisher verweigerte Satisfaktion zu erlangen.

Zu dieser Meldung bemerkt die offiziöse „Wiener Abendpost“:

Mit Bezug auf die in der heutigen Nummer eines Wiener Blattes enthaltenen Mittheilungen über einen das Burgtheater betreffenden Konflikt sind wir in der Lage, zu erklären, daß die berührten Vorgänge sich auf

Missverständnisse reduzieren, welche auf dem Punkte stehen, vollständig ausgeglichen zu werden.

* Selbstmordchronik. Die aus Szikszó gebürtige Dienstmagd Marie Franzensbaum ist heute Nachmittags halb 3 Uhr im Hause der Laudongasse Nr. 7, wo sie bedienstet war, in selbstmörderischer Absicht vom zweiten Stockwerke in den Hof gesprungen. Sie verchied während des Transportes ins Roduspital. Die Selbstmörderin soll diesen verhängnißvollen Schritt aus Gram darüber begangen haben, weil ihre Dienstgeberin, Frau Heinrich Fleichmann, sie des Diebstahls ziele. — Die im Kital-Roduspital auf der Kerepeierstraße unter ärztlicher Behandlung stehende Marie Barczy hat sich heute Früh 9 Uhr auf einem abseits gelegenen Orte des Spitals mittelst eines Tuches zu erhängen versucht. Der die Krankenvisite besorgende Abtheilungsarzt bemerkte das Frauenzimmer, er schnitt das Tuch ab und es gelang ihm, die Lebensüberbrüffige zu retten. Da sie geistesverwirrt zu sein scheint, wurde sie auf die psychiatrische Abtheilung des Roduspitals gebracht. — Der Handlungsgeselle Aurel Czaupper, dem man mittheilte, er werde im Falle eines Krieges zu den Ersten gehören, die zufolge des Landsturmgesetzes ins Feld rücken müssen, nahm sich dies so zu Herzen, daß er aus Furcht in dem Wirthshaus Fischplatz Nr. 7 in selbstmörderischer Absicht sich die Adern öffnete. Man brachte den Verwundeten ins Spital, wo er fortwährend versichert, daß er eher sterben, als dem Landsturm angehören wolle.

* Kohlengas-Vergiftung. Die Wäscherin Frau Joseph Fisch, Meßergasse 9 wohnhaft, wurde gestern Nachmittags, während sie mit Bügeln beschäftigt war, in Folge Einathmung von Kohlengas plötzlich von einem Unwohlsein befallen und verschied heute Nachmittags 3 Uhr in ihrer Wohnung. Sie ist einer Kohlengas-Vergiftung zum Opfer gefallen.

* Das Wetter in Europa. Unter dem Einfluß des von der Vorwoche verbliebenen sehr hohen Luftdruckes blieb auch die letzten sieben Tage das Wetter über dem größten Theil unseres Kontinents trocken, kalt und meistens ohne erhebliche Niederschläge. Da der hohe Druck im Norden an Intensität verliert, während im Süden das Barometer steigt, sind die Barometer-Differenzen geringer, die Winde schwächer und verlieren ihre entschiedene östliche Richtung, wodurch für unsere Gegenden schwache Winde bei wechselnder Bewölkung, stellenweise noch Schneefälle bei langjamer Frostabnahme vorausichtlich erscheinen.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 13. Februar. Infektionserkrankungen kamen vor 23, und zwar: an Typhus 3, Mattern 2, Scharlach 2, Masern 2, Diphtheritis 4, Group —, Cholera —, Scharblattern 9, Trachoma 1. Krankentand der hauptstädtischen Spitälner: 1967. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gefordert 26, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk —, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, in Spitälern 11. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenentzündung 4, Tuberkulose 5, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern 2, Scharlach —, Typhus 1, Masern —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 7.

* Priv. österr.-ung. Staatsbahn-Gesellschaft. Berichtigung. Im Nachtrag III des österr.-ungar. Verbandsstatutes, Theil III, Heft 2 ist der Frachttarif des Ausnahme-Tarifes für Mahlprodukte und Mehl etc. (3. Seite) in der Relation Temesvár-Joszeváros-Kraaden-Brunnersdorf von 213.7 auf 313.7 mit Gültigkeit vom 1. Februar l. J. zu berichtigen.

Vereinsnachrichten.

(Der Verein des Asyls für Obdachlose) hielt heute unter dem Vorsitz des Barons Friedrich Podmaniczky seine Jahresitzung. Dem in derselben zur Berlesung gelangten Direktionsberichte entnehmen wir Folgendes: Im verfloffenen Jahre hat das Asyl in der Nottenbillergasse 39,684 Männer, 7603 Frauen und 450 Kinder, zusammen also 47,737 Personen beherbergt. Das Asyl blieb von den Epidemien fast gänzlich verschont, da nur ein Blatternfall und zwei Typhusfälle vorgekommen sind. Zur Verbesserung des Trinkwassers wurden zwei Pasteur'sche Filter angebracht, ferner wurde im Hofe des Asyls eine provisorische Wartehalle errichtet, damit die Obdachuchenden nicht auf der Gasse in Sturm und Regen ihre Aufnahme erwarten müssen. Am Weihnachtsabend wurden die Obdachuchenden, wie gewöhnlich, ohne Entgelt beherbergt. Der Asylfond hat sich durch die Mitglieder-Beiträge um 392 fl. und durch die in beigeichlossenem Verzeichniß ausgewiesenen Spenden um 4765 fl. 37 kr. vermehrt. Die Verwaltung des Asyls wurde durch die eingegangenen Schlafgelber gedeckt und der Ueberschuß der letzteren zu Abschreibungen der stark abgenützten Einrichtung, sowie zur Gründung eines Reiterfondes für Neuanschaffungen verwendet. Der Bericht konstatirt mit großer Befriedigung, daß die Würdigung der Wirksamkeit des Asyls sowohl im Kreise des großen Publikums, als auch bei der hauptstädtischen Behörde in fortwährendem Steigen begriffen ist. Auf Grund eines Memorandums in Sachen der Erbauung von neuen und größeren Asylen, welches dem hauptstädtischen Magistrat vorgelegt wurde, fanden Verhandlungen statt, welche ein Resultat in allernächste Aussicht gerückt haben. — Die zum Schlusse vorgenommenen Neuwahlen ergaben die Wiederwahl der bisherigen Funktionäre.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsches Theater.) Herr Ludwig Baranah setzte heute sein Gastspiel als „Kean“ in dem bekannten gleichnamigen Lustspiele des älteren Dumas' fort. Das an und für sich wenig inneren Werth besitzende Stück ist von dem Repertoire der vornehmeren Bühne längst verschwunden; aber bei

Wohlthätigkeits-Vorstellungen und Gastspielen wird es von den meisten bedeutenderen Charakter-Darstellern der Gegenwart noch immer mit Vorliebe benötigt, um in der sogenannten Paraderolle des „Kean“ glänzen zu können. Gesteht man sich nicht ohne Weiteres, daß Herr Barnay als „Kean“ einen großen Triumph gefeiert hat; aber der glänzende schauspielerische Erfolg soll uns nicht hindern, anzuspriechen, daß derartige Virtuosen-Stücke des Ehrgeizes eines echten Künstlers eigentlich unwürdig sind. Statt einen großen einheitlichen Charakter zu zeichnen, muß der Darsteller des „Kean“ in einer Reihe von nur lose zusammenhängenden Szenen einen lächerlichen Komödianten darstellen, der, wie sehr sich auch der Autor bestrebt, ihn sympathisch zu zeichnen, im Grunde genommen nur ein erbärmlicher Wicht bleibt. Wie ganz anders ist Scribe in „Adrienne Lecouvreur“, an die sich „Kean“ in schwächerer Nachahmung anlehnt, die Apologie des Menschen im Schauspielern gelungen! Auch im „Kean“ gibt es bekanntlich ein Schauspiel im Schauspiel; hier tritt plötzlich aus der gespielten die gefühlte Leidenschaft hervor; das ganze Stück gipfelt in dieser Szene und Herr Barnay spielte diesen Trümpf vortrefflich aus. Wie er während seines Hamlet-Monologs und seines Spiels mit Ophelia nuancenweise aus der Rolle fällt, bis er sich in hellem Zornesausbruch direkt an den Prinzen wendet, das traf er prächtig. Diese Szene machte den bedeutendsten Eindruck; wir halten jedoch die Schilderung des Komödiantenlebens, mit der er Anne Dauby von der Bühne zurückhalten will, für das gelungenste Detail des Abends. Das war lichtvoll, klar und mit brillanter Abtönung bis zum Schluß gesprochen. In der wüsten Tavernenszene war Herr Barnay charakteristisch und naturtreu, dabei sichtlich bemüht, durch diskretes Spiel das Abscheuliche und Unmotivirte dieses garstigen Bildes zu mildern. Im Ganzen bewies Herr Barnay als Kean, daß er alle Virtuosenstücke des routinirten Schauspielers glänzend inne hat und als eine Leistung dieser Art, die auch physisch einen ganzen Mann erfordert, kann der Kean Barnay's nur mit vollstem Lobe gewürdigt werden. Das Publikum, welches das Haus in allen Räumern füllte — selbst das Orchester mußte geräumt werden — bereitete dem Gaste glänzende Ovationen; die Hervorrufe nach den Akttschlüssen wollten kein Ende nehmen. Die Gesamtdarstellung, um die sich die Herren Rosenbergs, Blasels und Mathes, dann die Damen Rogall, Meisch und Dienstl verdient machten, war heute besonders gerundet und sorgfältig.

* Die Petöfi-Gesellschaft hielt heute vor einem, zumeist aus Damen bestehenden Publikum ihre Monatsversammlung. Nachdem Vorsitzender Joseph Komócsy die Sitzung eröffnet, trat Dr. Joseph Ferenczy, als jüngstgewähltes Mitglied, an den Vortritt und las eine Studie über Graf Aurel Dessewffy vor. Andreas Szabó trug ein Gedicht von Julius Papp und Moses Gál vor. Beide gehören zur allerjüngsten Dichtergeneration und sind noch „sehr jung“. Joseph Komócsy las eine Skizze der Frau Gyarmathy vor, welche sich des ungeheilten Beifalles erfreute. Zum Schluß trug Joseph Prém zwei seiner eigenen Gedichte vor.

* Ludwig Dóczy arbeitet gegenwärtig an einem neuen Lustspiel, dessen Gegenstand er wieder aus der ungarischen Geschichte geschöpft hat. Das Stück wird vier Akte haben; Dóczy schreibt, wie „F. L.“ melden, bereits den vierten Akt.

* „Lieder der Mormonin.“ In der literarischen und künstlerischen Produktion unserer Zeit macht sich ein mitunter krankhafter Zug nach Originalität geltend, und in diesem Sinne sind die jüngst erschienenen „Lieder der Mormonin“ modern nach Form und Inhalt. Die Hülle dieser jüngsten Frucht des deutschen Parnasses sieht sich an wie ein elegantes Feder-Gut in seiner zarten Länglichkeit und mit dem reizenden Vignettenbilde, das Amor im Gespräch mit einer schlanken Schönen zeigt, hinter deren Rücken ein pudriger Flügelknabe, den tüchtigen Pfeil in der Hand, sich auf Blüthenranken wiegt. In dem Gut liegt eine Doppelvolle, ähnlich der jüdischen Thorarolle. Kein heiliges Buch ist es aber, das sich hier entrollt, dieses Liederbuch der Mormonin. Schon im Titel beginnt die Dichtung. Keine wahrhaftige Tochter Brigham Young's hat diese mitunter tief poetischen Verse gedichtet, keine wirkliche Mormonin diese erotischen Entzifferer gehaucht, dennoch aber sind sie interessant als Spiegelbilder eines bizarren weiblichen Geistes, als Beichtzettel einer reich veranlagten, wenn auch stark zur Exzentricität neigenden Frau von romantisch-bewegter Vergangenheit, deren erster und in der Erinnerung unserer Mormonen-Poetin sicherlich schönster Abschnitt nach Budapest zurückreicht, wo die junge Deutsche — die es durch Talent und Fleiß binnen einem Jahre dahingebacht hatte, als Professorin der ungarischen Sprache zu wirken — wohl auch in dem anregenden Verkehr mit ungarischen Dichtern und Schriftstellern ihr Dichterherz entdeckt haben mag. In raschem Schicksalswechsel hat sie seither einen Fürstentitel getragen und wieder von sich geworfen, und heute lebt sie als schlichte bürgerliche Frau in Wien — noch immer lebhaften und jugendlichen Geistes, wo es ihre Lieblingsneigung, die Literatur, gilt. Wäre sie bei der Herausgabe der „Lieder einer Mormonin“ mit etwas mehr Rigorosität in der Wahl vorgegangen, es hätte der allzu gelüchelten äußeren Form nicht bedurft, um die Aufmerksamkeit auch weiterer Kreise auf dieselben zu lenken. Man findet unter diesen Liedern einzelne Perlen von ganz interessantem Glanze.

* Der bekannte Musiklehrer und Zithervirtuose Friedrich Kitzel veranstaltet Montag, den 14. d., in Reising's Colosseum in Neupest ein mit Tanzkränzchen verbundenes Zitherkonzert.

Offener Sprechsaal. *)

Eine irrige Ansicht ist es zu glauben, daß man mit zuderhaltigen Mitteln Husten, Heiserkeit und Katarrhe lindern oder gar beseitigen kann. Hierzu bedarf es einer direkten Einwirkung auf die entzündeten Schleimhäute, wie sie nur durch die bekannten Apotheker W. Wof'schen Katarripillen und zwar raschest erzielt wird. Wof'sche Katarripillen sind erhältlich in Budapest bei Joseph von Tröb, Apotheker, Königsgasse 12, und in allen größeren Apotheken Ungarns. — Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Mein Komptoir
befindet sich von heute ab
Wienergasse Nr. 2.
David Bleier.
17715

Das Bank- und Wechslergeschäft
Emil Politzer,
Budapest, Badgasse, Dianabad-Gebäude,
empfehlend sich zur coulantesten und prompten Ausführung aller einschlägigen Geschäfte, insbesondere
Ein- und Verkauf
aller Gattungen in- und ausländischer
Staats-Papiere,
Aktien, Prioritäten Pfandbriefe, Lose, Münzen etc.
Eskomptirung gezogener Effekten.
Belehnung von Werthpapieren
zu dem billigsten Zinsfuße.
Börse - Aufträge
werden gegen mäßige Deckung coulantest effektuirt.
PROMESSEN zu allen Ziehungen.
Informationen werden unentgeltlich ertheilt.

Zahnschmerz, Kopf- u. rheumatische Schmerzen hebt sicher und schnell E. Stephan's Cococain In den bekannten Apotheken.

!! Kaschauer Kleber !!
Prima-Qualität,
emballirt von heute ab in Ballen à 100, à 50 und à 25 Kilogramm. 17709
Für überseeischen Bezug
in Fässern à 200 und à 100 Kilogramm
Kaschauer Dampf-Walzmühle, Dampf-Weizen-Stärke und Kleber-Fabrik
Jonas Ungar & Sohn.
*) Für diese Anbrüt ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

k. Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Meldung, daß General Kaulbars hier weile, bestätigt sich nicht.

Berlin, 13. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Gerade dort, wo präntendirt werde, die Wege und Ziele der katholischen Kirche am richtigsten und tiefsten erfasst zu haben, trete am schärfsten die Unfähigkeit hervor, die jüngsten Willensäußerungen des Papstes in ihrer ganzen Tragweite zu begreifen. Es wäre unbillig, zu erwarten, daß die vitale Bedeutung des Septennats für uns im Vatikan gleichmäßig gewürdigt werde. Vom Standpunkte der Kurie habe das Septennat seine Bedeutung vorwiegend als ein Symptom des pathologischen Zustandes der ganzen civilisirten Staatengesellschaft. Der Papst glaube das Septennat daher als Anlaß benützen zu sollen, um sein Wort in die Waagschale zu werfen zu Gunsten der staatlichen Ordnung, welche durch die oppositionellen Parteien gefährdet wird. Unter der Maske eines gläubenseifrigen Sohnes der Kirche habe Windthorst Jahrzehnte lang das Prinzip bekämpft, das für den Katholizismus von ebenso vitaler Bedeutung ist, wie für den Staat: das Prinzip der Autorität. Das Schreiben Jacobini's sei der Protest des Papstes gegen diesen Mißbrauch seines Namens, gleichsam die Ausführungsverordnung jener päpstlichen Encyclika, in welcher der Egoismus

der politischen Parteien gebrandmarkt werde. Der heilige Stuhl gab wiederholt seinem Interesse für das deutsche Reich Ausdruck. Man entstelle daselbe, wenn man es auf Motive diplomatischer Natur zurückführe. Der Papst wünsche die Erhaltung des deutschen Reiches, weil dasselbe dem Frieden und der Ordnung förderlich und weil er der berufene Wächter darüber sei, daß Jedermann unterthan sei der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.

Berlin, 13. Februar. Die „Nationalzeitung“ meldet aus Petersburg: In den letzten Tagen ging ein ungemein freundschaftlich gehaltenes Schreiben des russischen Kaisers an den deutschen Kaiser ab.

Rom, 12. Februar, Nachts. Der „Opinione“ zufolge konferirte der König heute Vormittags mit dem Grafen Robilant. Es werde versichert, daß der König in Folge dieser Besprechung am Abend beschlossen habe, Herrn Depretis mit der Mission zu betrauen, ein neues Kabinet zu bilden. Depretis betrachte es für nothwendig, daß Graf Robilant die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten dauernd beibehält.

Rom, 13. Februar. Aus guter Quelle wird versichert: Der König beauftragte Depretis, im Einvernehmen mit dem Grafen Robilant das Kabinet zu bilden.

Großwardein, 13. Februar. Die hiesige Advokatenkammer hielt heute unter dem Vorsthe des Präsidenten Sigmund Ritoók und unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder ihre Jahresversammlung ab. Der Jahresbericht enthält bemerkenswerthe Ausführungen über die Unabhängigkeit des Advokatenstandes, den juristischen Fachunterricht, die Reform der Advokaten-Ordnung. In letzterer Beziehung wünscht der Ausschuß, festzustellen, daß über die Aufnahme in die Advokatenkammer der Advokatenkörper selbst endgiltig zu entscheiden habe, daß die Disziplinalgewalt im vollen Maße der Advokatenkammer übertragen werde und die Redefreiheit dem Advokatenstande sichergestellt werde. Die Generalversammlung acceptirte den vom Präsidenten Ritoók verfaßten Ausschußbericht und beschloß, denselben dem Justizministerium zu unterbreiten.

Wien, 13. Februar. Ministerpräsident Tisza, der mit Staatssekretär Tarkovics und Ministerialrath Weyerle hier weilt, wurde im Laufe des Vormittags, um 10 Uhr, in einstündiger Audienz von Sr. Majestät empfangen. — Mittags konferirte Ministerpräsident Tisza mit Minister des Aeußern Grafen Kálnoky und Sektionschef Szögyény. — Um 2 Uhr hatte Herr von Tisza eine kurze Unterredung mit Ministerpräsidenten Graf Taaffe und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags fand im Kriegsministerium unter Vorsitz des Grafen Kálnoky eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, welcher nebst den gemeinsamen Ministern noch die Ministerpräsidenten Tisza und Graf Taaffe, Minister a latere Baron Drezy und Finanzminister Dunajewski beiwohnten. — Die Konferenz wird morgen eventuell auch unter Vorsitz Sr. Majestät fortgesetzt. — Ministerpräsident Tisza beabsichtigt, morgen Abends nach Budapest zurückzureisen.

k. Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Beim Minister Grafen Kálnoky fand Abends ein Diner statt, an welchem unter Anderen Ministerpräsident Graf Taaffe mit Gemahlin, der gestern Abends hier eingetroffene Ministerpräsident Tisza, der gemeinsame Finanzminister Kállay mit Gemahlin und Sektionschef Szögyény mit Gemahlin, dann mehrere Hofwürdenträger theilnahmen. — Der russische Generalkonsul von Budapest, Herr Basili, und Gemahlin sind aus Budapest hier angekommen und nahmen Abends am Diner beim russischen Botschafter theil, zu dem unter Anderen auch der französische Botschafter mit Gemahlin erschienen.

Meran, 13. Februar. Fürst-Großprior Lichnowsky ist gestorben.

Berlin, 13. Februar. Das für den 14. Februar angesagte Ballfest beim Botschafter Grafen Széchenyi wurde wegen Erkrankung der Kinder des Grafen abgesezt.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Samstag Abends wurde in der Station Meidling der Schriftenmaler-Lehrling Franz Hanzal, welcher zu früh aus dem Wagon abgesprungen, vom Personenzug überfahren und sofort getödtet. Die zerstückelte Leiche wurde nach der Todtenkammer gebracht.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Der heutige Privatverkehr verlief in stiller, lustloser Haltung. Anfangs bei reduzirten Kursen einsetzend, kam später mäßige Erhöhung zu Stande. Das Geschäft blieb auf österreichische Kreditaktien und ungarische Goldrente beschränkt. Letztere wurde in großen Posten für Budapest abgegeben.

Mittags schlossen österreichische Kreditaktien 269.70, ungar. Goldrente 95.95.

Newyork, 12. Februar. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6.50, Mehl per 100 3.40, Rother Herbst-

Weizen per Ioko 90.50, per Februar 89.50, per März 90.—, per Mai 92.—, Getreidefracht 4.—, Mais 48.50.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 13. Februar. (Die Erste ungarische Schafwoll-Wasch- und Kommissions-Aktiengesellschaft) hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Ladislaus Kovács de Bionta ihre Generalversammlung. Der vorgelesene Direktionsbericht konstatiert, daß das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres ein günstiges war. Es wurden 13,597 Meterzentner Wolle zur fabrikmäßigen Wäsche und größtentheils auch zum Verkaufe übernommen. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 29,196 fl. 1 kr., hievon kommen 6539 fl. 90 kr. für Tantiemen und Dotierung des Reservefonds in Abzug, dagegen kommt der vorjährige Gewinnsaldo von 4547 fl. 27 kr. hinzu und es bleiben daher 27,203 fl. 37 kr. zur Verfügung der Generalversammlung. Es wird nach den Anträgen der Direktion beschloffen, 14,000 fl. zur Vertheilung einer Dividende von 20 fl. per Aktie (10 Prozent) zu verwenden, 6000 fl. dem Spezialreservefonds zuzuwenden und die restlichen 7203 fl. 37 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung nahm den Bericht und die Bilanz mit Befriedigung zur Kenntnis und erteilte den Funktionären das Absolutorium. Schließlich wurde der ausgesetzte Vizepräsident Max Hannover mit Akklamation wiedergewählt.

(Ueber den Stand mehrerer Budapester Insolvenzen) meldet die „Wochenschrift des Wiener Kreditorenvereins“: Samuel Rosenzweig in Budapest strebt einen Ausgleich an, dessen Durchführung mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden sein wird. Die Passiven betragen 160,000 fl., für begebene Rimeffen 60,000 fl., dann die protokollierte Natur seiner Gattin 8000 fl., wogegen die Aktiven an Waarenlager 30,000 fl., für einbringliche Außenstände 35,000 fl. ausmachen sollen. Die Schulden sind auf eine große Zahl von Gläubigern vertheilt. Die nächste Woche wird zeigen, ob es zu einem Ausgleich oder zum Konkurse kommen wird. — Notiz L. Mü n z in Budapest, welcher bereits einmal seine Zahlungen eingestellt hat, wendet sich durch seinen Schwiegerohn Herrn Ludwig Veigler an die Gläubiger, um ihnen seine Zahlungsunfähigkeit anzuzeigen und an die Nachsicht derselben zu appelliren. Unsere Erhebungen haben ergeben, daß die Passiven 25,122 fl. 63 kr. betragen, wovon auf den Wiener Platz 10,807 fl. 24 kr., auf den Pester 1858 fl. 58 kr. und der Rest auf das Ausland entfällt. Das Waarenlager wird mit 7000 fl. bewerthet und sollen die Außenstände zum großen Theile uneinbringlich sein. — Im Kreditfall Leopold U n g e r in Budapest hat die sieben beendete Inventarisierung der Masseaktiven folgendes Resultat erzielt: Baargeld 165 fl. 62 kr., Waarenlager im Schätzwerte von 10,414 fl. 11 kr., Waaren zur Ausarbeitung bei den Schneidern 165 fl., Gemöbeleinrichtung im Schätzwerte von 546 fl. 50 kr., Kationen 260 fl., Aktioforderungen 4053 fl. 2 kr., Kleider und Wäsche 28 fl. 70 kr., Wohnungseinrichtung im Schätzwerte von 262 fl., die jedoch von der Gattin des Kreditars als Eigenthum angeprochen wird. Zusammen 15,894 fl. 95 kr. Diesem Aktivum sollen Passiven in der Höhe von 29,332 fl. 36 kr. gegenüberstehen. — Im Konkurse T a u b u. K e a d in Budapest ist die Inventarisierung beendet und hat dieselbe folgendes Resultat ergeben: Baargeld 591 fl. 56 kr., Waaren im Schätzwerte von 14,949 fl. 72 kr., Kommissionswaaren 1331 fl. 81 kr., Einrichtungsstücke 368 fl. 89 kr., Mo-

bilien 582 fl. 90 kr., Waaren beim Spediteur Herrn J. D. Klein 1614 fl. 94 kr., Außenstände 9709 fl. 49 kr., Dubiosa 38,571 fl. 27 kr. Von den Außenständen sollen nach Angabe des Masseverwalters circa 7500 fl. einbringlich sein. Die Passiven betragen bei 70,000 fl.

Geschäftsbericht.

Wien, 12. Februar. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) S c h a f w o l l e. In Mittel- und geringen Wollen, sowie auch in Gerberwollen wird Alles gekauft, was noch aufzutreiben ist. Ein guter Theil davon geht an Militärtuchfabrikanten über. Preise dem entsprechend zuweilen sehr hoch. Auch in feinen und mittelfeinen Wollen ist eine regere, wenn auch nicht so starke, hauptsächlich nach dem Auslande gerichtete Verkehrsbewegung bemerkbar. Kontrakte werden wenig mehr gemacht, weil fast alle Wollen vergriffen sind.

L e d e r, H ä u t e u n d F e l l e. Für den Militärbedarf geeignete Lederorten (speziell leichtes und schweres braunes Oberleder, das in ersten Fabrikmarken zur höchsten Notiz bezahlt wird) bleiben gesucht, Pfundsohlenleder hat im Preise mächtig angezogen. Anderes unverändert. Kuhhäute sind stärker begehrt und im Preise gestiegen. Sommerlammfelle sind fast ganz vergriffen und bezahlte man illyrische Zedelfelle schwere mit 85 fl. bis 88 fl., mazedonische mit 80 fl. bis 85 fl. und griechische mit 82 fl. bis 90 fl. je nach Gewicht. Das Geschäft in Winterwaare entwickelt sich sehr langsam und sind untergeordnete Sorten völlig unbeachtet. Janinaer Schafwolle minderer Qualität wurden zu 48 fl. per 100 Kilogr., 2 Prozent Skonto, gekauft und 100 Stück Gaisfelle derselben Provenienz erreichten nicht mehr als 65 fl. bis 68 fl. per 100 Kilogramm, 2 Prozent Skonto.

F e t t w a a r e n ohne bemerkenswerthe Umsätze, Preise für Schweinefett und Speck in steigender Tendenz. Notirungen: Schweinefett, beste Wiener Stadtwaare en gros franco neuer harter Geb. netto Tara und Kaffe 56 fl. 50 kr. bis 57 fl. 50 kr., beste Wiener Stadtwaare en détail exkl. Geb. netto Tara und Kaffe 59 fl. 50 kr. bis 61 fl. 50 kr. Speck, geräucherter, Wiener Waare, Ioko Stadt, exkl. Packung 52 fl. — kr. bis 53 fl. — kr., Speck, ungeräucherter, Wiener Waare, exkl. Packung 48 fl. — kr. bis 49 fl. — kr.

S p i r i t u s. In prompter Rohwaare herrichte Anfangs bei fester Tendenz ziemlich reges Geschäft; Schluss der Woche matter und um 25 kr. billiger. August-Oktoberrantants 28 fl. 50 kr., Februar 26 fl. 50 kr., Februar-März 26 fl. 50 kr., März 26 fl. 50 kr. gemacht. Abzug in rektifizirten Sorten mächtig; in Slowowis viel Angebot, aber schwaches Geschäft. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 26 fl. 25 kr. bis 26 fl. 50 kr., Melassen-spiritus (75 Prozent oder höher) transito 25 fl. 90 kr. bis 26 fl. 20 kr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 28 fl. 40 kr. bis 28 fl. 60 kr., Slowowis (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 32 fl. bis 60 fl.

Z u c k e r. In Rohzucker stilles Geschäft, matte Haltung der Preise. Auch für raffinierte Waare konnten sich bei schleppendem Abzuge Preise nur schwer behaupten. — Notirungen: Rohzucker. Erstes Produkt, Basis 93 Prozent Zucker in 100 Trodensubstanz ab mährischen Stationen 88 Prozent 22 fl. 25 kr. bis 22 fl. 40 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 21 fl. 50 kr. bis 21 fl. 90 kr., Raffinade 30 fl. 50 kr. bis 31 fl. 25 kr. Melisse: feine und feinste 29 fl. 75 kr. bis 30 fl. 25 kr., ordinäre und mittlere 29 fl. bis 29 fl. 50 kr.

Wien, 12. Februar. (Bericht von A. Eiben-sch u n d S o h n.) Eier. Schon gegen Ende voriger Woche neigte unser Markt zur Mattigkeit. Die Berichte aus England lauteten flau. Als am Montag in England die Preise erheblich zurückgingen und namentlich der Verkauf schlecht war, haben sich die Preise hier sehr stark gedrückt und zählte man: Hochprima 37 Stück, Prima 38-39 Stück. Heute war die Stimmung wieder etwas freundlicher, namentlich für Hochprimawaare und zählte man: Hochprima 36-36 1/2 Stück, Prima 37 bis 38 Stück per 1 fl. — B u t t e r Prima Tafelwaare behauptet sich sehr gut. Die vorwöchentlichen Preise, nämlich 85 bis 95 fl., werden willig bezahlt, dagegen verflaute Schmelzwaare und bedingt nur 60 fl. per 100 Kilogramm netto.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 13. Februar. Im heutigen Sonntagsverkehr war die Tendenz bei geringfügigem Geschäft etwas matter, österreichische Kreditaktien mit 269.50 bis 269.75, vierprozentige ungarische Goldrente mit 95.80 bis 95.90 gemacht. In Getreide war kein Geschäft.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Markus Eger in Nyiregyháza; Konkursk. R. Barnabas Fejer, Massov. Dr. Koloman Ferlicska; Anmeldungst. 9. April, L. B. 4. Mai. — Gegen die Handelsfirma G. Landtner in Sissek; Liquidator Dr. Joseph Zandija; Anmeldungst. 15. Februar. (Petrinjaer Gerichtshof). — Gegen den Kaufmann Vinzenz Sieben in Warasdin; Litisk. Paul Csepelo; Anmeldungst. 1. März.

Konkursaufhebung. Des Albert Leitner in Nagymaros.

Budapester Todtenliste.

— Vom 9. Februar. — Johann De k á n, 48 J., Zimmermann, 9. Bez., Schwindjucht. Leonhard Buin, 28 J., Schlosser, 7. Bez., Schwindjucht. Mathilde W a l t h e r, 21 J., Armenhaus, Entfrüftung. Stephan G u b i t s, 23 J., Magaziner, 8. Bez., Tuberkulose. Franz H u n g e l, 46 J., Tischler, 8. Bez., Tuberkulose. Helene R i e b, 4 J., Kaufmannstochter, 6. Bez., Diphtheritis. Joseph L e p u s i t s, 55 J., Diener, 7. Bez., Herzfehler. Marie T r i b o l t, 4 J., Geschäftsführerstochter, 10. Bez., Scharlach. Jakob S c h u l l e r, 4 J., Sattlersohn, 10. Bez., Schwindjucht. Franz H a b r o n, 2 J., Arbeitersohn, 10. Bez., Wassersucht. Hermine K a n d l, 5 J., Schneiderst., 7. Bez., Brandwunden. Veronika M i t k o v a, 55 J., Witwe, 3. Bez., Herzfehler. Joseph M i t k o v s k y, 46 J., Schlosser, 3. Bez., Herzfehler. Marie R o t h, 75 J., Arbeiterin, 3. Bez., Tuberkulose. Stephan B a l o g h, 62 J., Kaufmann, 3. Bez., Tuberkulose. Theresia M o r e l l i, 5 J., Schlosserstochter, 3. Bez., Krämpfe. Ladislaus R a g y, 13 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Scharlach. Anna T e p l i k - R e u m a n n, 46 J., Witwe, 3. Bez., Tuberkulose. Alexander M a r t o n, 2 J., Arbeitersohn, 9. Bez., Bronchitis. Hermann J o r d a n, 44 J., Kaufmann, 8. Bez., Blattern. Julius K o v a c s i k, 3 J., 8. Bez., Blattern. Joseph R a g y, 46 J., Schuster, 8. Bez., Hirnhautentzündung.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

E. Königstein & Sohn, Fettwaren- und Käse-en gros-Geschäft, Wien, Fünfhaus, — gegründet im Jahre 1845, — übernehmen den kommissionsweisen Verkauf von Eiern and erteilen gegen Aufgabsschein Vorkauf.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTES BLUTREINIGUNGS-PILLEN DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verstopften Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Honorathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Kiste, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: „Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Tschök, Apotheker. 1747

Anlage 552,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modewelt. Illustrierte Zeitung für Toilette- und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25—75. In 3 Abtheilungen: 1. Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

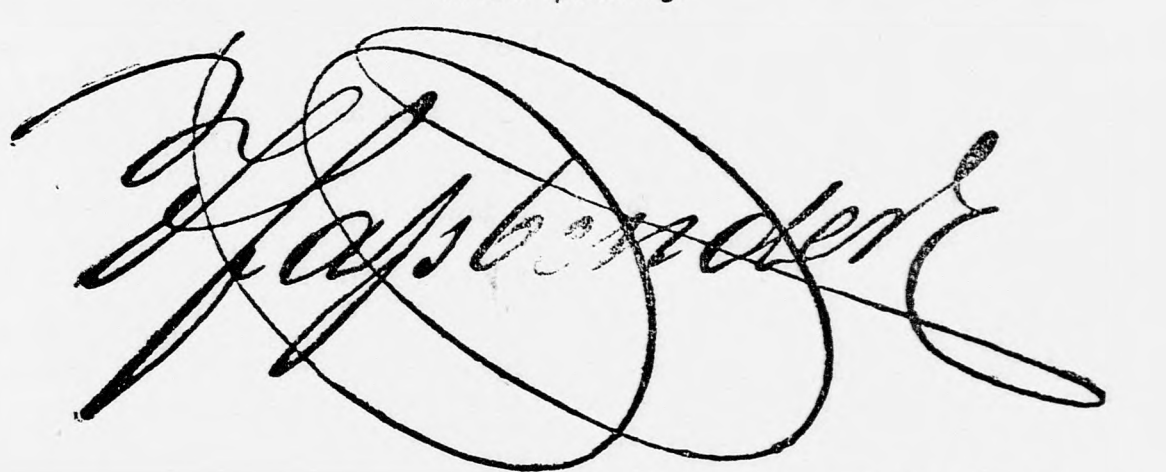
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmuster für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

J. FASSBENDER SCHUTZ MARKE

Bei den enorm gestiegenen Kaffeepreisen empfehle ich den sparfamen p. t. Hausfrauen meinen reinen ausgezeichneten

Fassbender Feigenkaffee,

der nur echt ist, wenn jedes Packet mit meiner Schutzmarke und unten stehender Namensfertigung J. Fassbender versehen ist. Ich warne vor Nachahmung meiner Packung.



Dieses Surrogat ist in allen Speereisendungen zu haben.

5 fl. HONORAR für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Stritturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von A. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohnt: Budapest, Königsgasse (Kiralyicza) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Eingesendet. Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwendet werden, bestens zu empfehlen in Dr. LEITNER'S seit 44 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten zc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgegebel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt. Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Landsturm-Korrespondenz.

J. S., Rajka. Die Gemeinde müsste einen anderen Matriführer anstellen. Da jedoch ein Ueberfluß an Rabbinern besteht, die als Feldkapläne dienspflichtig sind, ist die Einberufung unwahrscheinlich.

L. G. H. Nr. 7. Sie haben besondere Chancen zur Erlangung einer Offiziersstelle. Dem, baldigt an das nächste Honvéd-Districtskommando zu richtenden Gesuche sind Abschriften Ihrer Militärpapiere und Ihres Anstellungsdekrets beizulegen.

J. B., Szegvár. Sie sind landsturmpflichtig im ersten Aufgebote, brauchen sich nirgends zu melden und können ins Ausland reisen.

M. L., Murburg, Steiermark. Sie können nicht von der Sturmpflicht befreit werden. Wenn Sie dort die Zuständigkeit erworben oder „längerer Aufenthalt“ gehabt haben, so können Sie Ihrer Pflicht dort genügen. Sie werden einem Landsturm-Bataillon zugewiesen oder zu „sonstigen Dienstleistungen“ verwendet.

Nr. 174,959, Bonyhád. Industrielle sind nicht befreit. Die Gefahr, daß ein Geschäft zu Grunde gehe, wenn der Leiter zur Fahne berufen wird, trifft leider viele Tausende.

L. S., Gyömröd. Die Einberufung erfolgt für die verschiedenen Kategorien und Jahrgänge zu verschiedenen Zeiten. Die Familien werden aus öffentlichen Mitteln unterstützt.

J. M., Gálhéc. Im Kriegsfalle wird Niemand aus Familienrückichten befreit. Sie müssen einrücken. „Ungarischer Staatsbürger“, Chyrow. 1. Die Regierung hat betreffs der Lebensversicherung nichts gethan; wahrscheinlich werden einzelne Versicherungsgesellschaften — in Oesterreich haben schon zwei begonnen — die Kriegsversicherung einführen. 2. Frauen und Kinder der Einberufenen werden aus öffentlichen Mitteln unterstützt; für Witwen und Waisen der Sturmmänner wird ebenso gesorgt werden, wie für diejenigen der Honvéds. 3. Die Verwendung in derselben Charge ist nicht gewiß, doch wahrscheinlich. 4. Die Auswanderung läßt leider sich nicht hindern, da sie nicht verboten ist.

J. R., Karlsbad. Hat Ihr Sohn seit 1874 Steuern in Ungarn gezahlt, so kann er die ungarische Staatsbürgerchaft beanspruchen. Er wird einem Landsturm-Bataillone einverleibt und nicht zu Ersatzzwecken verwendet werden.

Frau M. B., Rajka. Ist Ihr verstorbener Gatte nicht in den ungarischen Staatsverband aufgenommen, dagegen bei einem englischen Konsulat immatrikulirt gewesen, so ist Ihr Sohn nicht militärpflichtig.

Mu., Dr. ... 1. und 2. Ihr Vater ist und darum sind Sie ungarischer Staatsbürger. 3. Sie sind deshalb in Ungarn landsturmpflichtig. 4. Brauchen sich nicht zu melden. Die Konfiskation erfolgt aus den Stellungslisten, also in D. 5. u. 6. Ortszuständig sind Sie dort, wo Sie vier Jahre lang Steuern gezahlt haben; dahin ist auch Ihr Söhnchen zuständig.

M. B., Hahfeld. Sie brauchen sich nirgends zu melden.

St. F., Budapest. Nach Abolvierung Ihrer zwölfjährigen Dienstzeit sind Sie nur noch zehn Jahre landsturmpflichtig.

555, Budapest. Ist landsturmpflichtig im zweiten Aufgebote.

M. M., Lékér. 1. Eine geringe Unterstützung, zur nothdürftigsten Fristung des Lebens hinreichend. 2. Nach der Einberufung ist keine Militärtaxe zu zahlen. 3. Die Bewerbung ist an's Honvéd-Bezirkskommando zu richten.

J. M., „Schöne Schäferei“. Sie gehören bis Ende dieses Jahres zum zweiten Aufgebote, brauchen sich nirgends zu melden.

R. B., Budapest. Sie können nicht als Ersatzmann verwendet werden, kommen wahrscheinlich nicht einmal in ein Landsturm-Bataillon.

E. B., Baranya-Baan. Nicht, wie ein Druckfehler besagt, drei, sondern zehn Jahre währt die Landsturmpflicht der Betreffenden. In Ungarn wohnende Oesterreicher müssen sich nach den österreichischen Ausführlings-Bestimmungen richten, vorausgesetzt, daß sie nicht durch längeren Aufenthalt in einer ungarischen Gemeinde sich die Zuständigkeit erworben haben.

J. M., Kremnik. Sie gehören zum ersten Aufgebote. Wie man Sie verwenden wird, können wir nicht wissen. Schwerlich werden Sie eine Offiziersstelle erhalten.

G. D. Ihre Pflichtzeit hört Ende 1888 auf, doch werden Sie vorläufig nicht konfribirt.

J. M., Budapest. Auf eine Offiziersstelle wenig Aussicht, besser für's Auditoriat.

R. F., Komornpa. Wer einberufen wird, bezahlt keine Militärtaxe; aber so lange der Mann nicht einberufen wird, muß er bezahlen.

„Treuer Abonnent“, 1935, Budapest. Sie sind und darum ist Ihr Sohn hier zuständig. Die Verwendung läßt sich nicht voraussagen.

J. B., Budapest. Sie sind sturmpflichtig, dürften aber bei der Musterung für immer befreit werden. Ohne Kenntniß Ihres Alters und des Datums des Eintritts in die Marine können wir das Aufgebote nicht wissen.

E. S., Budapest. Ihr Bruder muß sich, sobald das Aufgebote seines Jahrganges erfolgt, beim nächstwohnenden österreichisch-ungarischen Konsul melden. Er wird schwerlich herübergeschickt werden.

Dr. J. B., Budapest. Sie sind hier zuständig.

Frau F. B., Budapest. Will er nicht bei einer späteren Heimkehr als Deserteur behandelt werden, so muß er sich nach Veröfentlichung des Aufgebotes beim Generalkonsul in Newyork melden. Sonst ist nichts nöthig.

J. L., Budapest. Sie gehören bis 1893 zum ersten Aufgebote und werden zur Ergänzung des Heeres oder der Landwehr benützt. Die angebotenen Gebrechen werden Sie der Landsturmpflicht schwerlich entheben; hierüber entscheidet die im Mobilisirungsfalle vorzunehmende Musterung. Eine Meldung ist nicht nöthig.

M. J., Budapest. Die angebotenen Familienverhältnisse entheben Sie nicht der Landsturmpflicht. Sie gehören aber schon zum zweiten Aufgebote und

werden, als nicht militärisch ausgebildet, in der Sturmrolle nicht verzeichnet.

M. R., Budapest. Nächstes Jahr.

M. R., Schloß-Ujvár. Sie sind kein ungarischer Staatsbürger, werden daher in Ihrer Zuständigkeitsgemeinde in Böhmen konfribirt. Einer Meldung bedarf es nur im Mobilisirungsfalle.

M. R. Nr. 20. Ad 1. Werden zur Formirung bewaffneter Landsturmabtheilungen und nicht zur Ergänzung des Heeres verwendet. Ad 2. Nein, denn über die Gebrechen der Landsturmpflichtigen entscheidet die im Mobilisirungsfalle vorzunehmende Musterung.

J. S. 34. Wird ebenfalls in die Liste der Landsturmpflichtigen aufgenommen. Einer Reklamation vor der Musterung wird keine Folge gegeben.

Jrl. S. S., Maros-Báthely. Wenn der Krieg von den 8 Millionen männlicher Weisen Ungarns 50,000 oder auch 100,000 fortrafft, bleiben noch genug zum Heirathen übrig.

M. F., Budapest. Landsturmpflichtig im ersten Aufgebote.

S. S., Fogarasz. Der Landsturmdienst würde dem jungen Manne nicht angerechnet werden; dieser müßte nach dem Kriege seinen Dienst in Linie, Reserve, Landwehr und dann wieder im Landsturm versehen. Nur die Zeit, welche er nach Erreichung des stellungspflichtigen Alters abdiene, wird ihm angerechnet. Er muß im Falle des Aufgebotes nach Hause kommen.

M. G., Neusatz. Die sogenannten Neunzehnjährigen des Landsturmes werden thatsächlich Neunzehnjährige sein. Freiwillige können in den Landsturm eintreten, wenn dieser einberufen ist. Treten Sie doch in die gemeinsame Armee.

M. G., Budapest. Bis Ende nächsten Jahres zum ersten Aufgebote. Ob Sie in dem Honvédbataillon gedient haben, ionach zu den Gedienten zu rechnen sind, läßt Ihr Brief nicht klar erkennen.

W. B., Budapest. Bis Ende 1888 zum ersten Aufgebote. Verwendung ist nicht zu errathen, bis Sie gemustert sind.

S. B., „Amerika“. Sie sind in Ungarn nicht landsturmpflichtig.

Dr. M. Gy., Budapest. Militärärztliche Gelehen werden im Landsturm nicht berücksichtigt. L—n in S—r. 1. Sie sind landsturmpflichtig. 2. Hierüber wird die im Einberufungsfalle vorzunehmende Musterung entscheiden. 3. Nein.

H. K., 8. Bez., Budapest. Da Sie schon zum zweiten Aufgebote gehören, werden Sie nicht einmal in die Sturmrolle aufgenommen.

M. R., Mafó. 1. War ein Druckfehler. 2. Ist landsturmpflichtig und gehört bis Ende 1890 zum ersten Aufgebote.

J. S., Dusnok. Die Landsturmmänner werden nur nach der Mobilisirung abgerichtet.

J. und S. J., Budapest. 1. Wegen Nichtbezahlung der Militärtaxe werden Sie nicht bestraft. 2. Ein zu erwartendes Familienglück ist noch kein genügender Grund zur Enthebung von der Landsturmpflicht. 3. Eine Stellvertretung ist nicht zulässig.

J. S., Morgengasse, Budapest. Im Kriegsfalle gibt's keine Familienrückichten, der junge Mann muß dienen.

L. A. St., Budapest. Wer noch nicht einmal Einjährig-Freiwilliger gewesen, kann selbstredend nicht Offizier werden.

H. T., Budapest. Sie werden schon konfribirt werden. Die Neunzehnjährigen werden nicht konfribirt, sondern nach den Matrifen ermittelt. Versuchen Sie es mit einem Gesuche an die Militärsektion, Soroksärer-gasse Nr. 35. Baldmöglichst.

W. B., Pétervárad. Sie sind nicht ungarischer Staatsbürger. Werden Sie von der dortigen Stadtbehörde als zuständig anerkannt, so müssen Sie im ungarischen Landsturm dienen, und ein „längerer Aufenthalt“ in Ungarn berechtigt Sie zum Eintritte in den diesseitigen Landsturm.

D. J. P., Budapest. Die Versicherung, Sie als Oberarzt hier zu verwenden, kann Ihnen heute Niemand geben; die Militärsektion, Soroksärer-gasse, an welche Ihr Gesuch unter Beifügung der Qualifikationsnachweise zu richten wäre, kann Sie nur zum Landsturm-Arzt designiren.

„Besorgter Student“, Budapest. Sie werden im Kriegsfalle zur gemeinsamen Armee einberufen, dürften aber als ärztlicher Gele verwendet werden. Zum Landsturmmoffizier nicht qualifizirt.

„Aus Amerika“. Die Aufbietung des Landsturmes wird von den österreichisch-ungarischen Konsulaten bekannt gemacht, und bei diesen hat sich jeder Landsturmpflichtige zu stellen. Wir zweifeln, daß die Mittellosen auf Staatskosten heimgeandt werden, die Wohlhabenden müssen die Reisekosten aus eigener Tasche bestreiten. Wer ein Geschäft hat, muß es durch Andere besorgen lassen; im Kriegsfalle gibt es keinerlei befreundete Rückichten. Wer sich nicht stellt, hat zu gemächtig, daß er bei der Rückkehr nach Oesterreich-Ungarn als Deserteur behandelt wird.

Nr. 403 — P., Promontor. Ehemalige Unteroffiziere behalten fast ausnahmslos ihre Charge im Landsturm. Wenn Sie die letzten zwölf Jahre als Honvéd gedient haben, so müssen doch dem Honvédkommando Ihre Dokumente über den Dienst in der gemeinsamen Armee vorliegen.

E. B., Lepény. Zum zweiten Aufgebote. Sie dürften nur eine Unteroffiziersstelle erhalten. Der Landsturm hat keine Artillerie.

Nr. 1000, Bápá. Wo Sie zuständig sind.

J. B., L.—Becse. Sind landsturmpflichtig im ersten Aufgebote. Ob Sie bei der Musterung befreit oder wozu Sie verwendet werden, läßt sich nicht voraussagen.

R. J. B., Bács-Petrovohello. Zum ersten Aufgebote.

S. S., Szabolcs. Taubstumme sind nicht landsturmpflichtig.

Dr. J. G., Felső-Szvidnik. Ohne Kenntniß Ihres Alters nicht zu beantworten. Verwendung als Arzt zweifellos.

L. B. Nr. 197. 1. Sie haben nicht Anspruch auf eine Offiziersstelle, aber Hoffnung auf eine

günstige Erledigung eines deshalb bis zum 20. d. M. an die hauptstädtische Militärsektion (9. Bezirk, Soroksärer-gasse Nr. 35) zu richtenden Gesuches. 2. Blindheit auf ein em Auge enthebt nicht von der Sturmpflicht.

L. L., Preburg. Verstehen Sie unter Gemeindebeamten die Beamten der Kultusgemeinden, so gibt es für dieselben keine Enthebung von der Landsturmpflicht. Nur Lehrer können, wenn sie absolut unerschickbar sind, befreit werden. Als Rabbiner autorisirte, wenn auch noch nicht angestellte Personen brauchen nur als Feldkapläne zu dienen. Jene Schüler der Preburger Rabbinerschule, welche nicht vier Mittelschulklassen zurückgelegt haben, bleiben auch im Kriegsfalle beurlaubt, wenn sie ihre Schullosigkeit an der Verpätung oder Unterbrechung ihres Studiums nachweisen. Die Schüler können noch nicht als Militärgesellen dienen.

K. J. S., Szikszó. Die diplomirten Lehrer können, wenn wirklich ihre Unentbehrlichkeit nachgewiesen wird, von jedem Kriegsdienste entlassen werden; desfallsige Gesuche sind von der Gemeinde-Vorsteherung oder der Schulkommission an's Unterrichtsministerium zu richten. Die Belege können nur im Nachweise der Unentbehrlichkeit bestehen.

M. in Csáth. Wer die geistliche Würde elf Jahre lang an den Nagel gehängt, der hat auf deren ohnedies odioses Privileg verzichtet.

H. N., Szalló. Der Rabbiner kann nicht reklamirt werden, wenn er als Militär-Seelforger einberufen wird; der Volksschullehrer kann vom Kriegsdienste nur befreit werden, wenn er ganz unentbehrlich ist. Die Gemeinde muß um die Befreiung petitioniren.

E. E., Budapest. Sie müssen sich bei der nächsten Assentirung selbst stellen und werden im Falle der Tauglichkeit zur Armee genommen.

J. L. K., Ad. Lehrer, wenn sie nicht als unentbehrlich reklamirt sind, unterliegen der Landsturmpflicht. Die Gemeinde hat drei Monate lang das volle Gehalt, darauf ein Drittel desselben zu zahlen. Ein militärisch nicht geschulter Lehrer muß als Gemeiner dienen.

Abela, Zenta. Sie gehören zu den älteren Jahrgängen des ersten Landsturm-Aufgebotes, werden in Leimesvár konfribirt und können die Verzeichnung der Ursache Ihrer Entlassung auf Grund des Abschieds-Gesichtes in der Konfribitionsliste veranlassen. Spätestens bei der Musterung dürfen Sie befreit werden.

M. R., K.—Ujhely. Sie können nicht zur Kavallerie übergehen, aber wieder als Sanitäts-Unteroffizier verwandt werden und brauchen sich nicht vormerken zu lassen. Da uns Ihr Geburtsjahr unbekannt ist, können wir die Dauer Ihrer Dienstpflicht nicht berechnen.

Sch. G., Stationsgasse, Budapest. Wiederholen Sie die Fragen unter gleichzeitiger Mittheilung, wann Sie geboren sind und ob Sie im Heere gedient haben. Dann erst können wir antworten.

Langjähriger Abonnent 335, T.—Földvár. Bis Ende 1888 zum ersten Aufgebote, dürften aber bei der Musterung freikommen.

J. E., Sziget-Ujfal. Ihr Sohn ist sturmpflichtig, wird aber nicht zu dienen brauchen.

J. 178,095. Sie werden im Kriegsfalle zur Armee, nicht zum Landsturm assentirt.

J. M.—r., Budapest. Ist sturmpflichtig im ersten Aufgebote. Einkommen können Sie; ob mit Erfolg, wissen wir nicht.

L. D., Kremnik. Bis Ende 1891 zum ersten Aufgebote. Machen Sie den Versuch der Eingabe; dieselbe könnte Erfolg haben.

M. R., Tóti. Nein. Der Reserveunteroffizier muß in der Feldarmee dienen.

B. Sch. L., Sz. 1. Die Enthebung von der Sturmpflicht ist unwahrscheinlich, wenn noch zwei Lehrkräfte vorhanden sind. 2. Müßte von der Gemeinde angeucht werden. 3. Gänzlich Unausgebildete können nicht Offiziere werden.

J. R. 222, Tapolca. Sind sturmpflichtig.

S. B., 43, Budapest. Ohne Kenntniß Ihres Alters nicht zu beantworten.

B. St., Budapest. Sie gehören zum zweiten Aufgebote des Landsturmes, werden aber jetzt nicht konfribirt.

M. B., O.—Becse. Nicht sturmpflichtig, weil er die Charge quittirt hat.

J. D. 2946, Gör. War ein Druckfehler; richtig: 1831 (statt 54). Sie gehören zum ersten Aufgebote.

M. C., Günz. Der Eingabe an das Honvéd-Bezirkskommando ist das Diplom beizufügen.

Stud. med., V. Jahrgang, Budapest. Aussicht auf Verwendung als Arzt, wenn auch nicht gerade in der von Ihnen bezeichneten Stelle; keine Aussicht auf Offizierscharge.

M. und C., Mődling. Längerer Aufenthalt in einem österreichischen Orte berechtigt den ungarischen Staatsbürger, seiner Sturmpflicht in Oesterreich nachzukommen. Das Nichtzahlen der Steuern ist nicht strafbar.

D. W., Köbölkút. Die Antwort war nicht für Sie bestimmt. Derartige Offiziere sind nur bis zum 42. Jahre sturmpflichtig und verlieren ihre Charge beim Friedensschlusse.

L. W., Visz. Er ist ungarischer Staatsbürger und in seinem Wohnorte ganz von selbst zuständig, braucht also keine Schritte zu machen. Seine Sturmpflicht erlischt schon am 31. Dezember.

K. v. K., K.—N.—v. Sind nicht mehr landsturmpflichtig.

G. R., Diósgyőr. Sind sturmpflichtig, dürften aber bei der Musterung befreit werden.

Volkshilfs-Verein, Bács-Almás. Diese Handwerker kommen in die Werkstätten.

J. G., Mariag., Budapest. 1. Auch Lehramtskandidaten sind landwehrpflichtig; auch angestellte Lehrer müssen die periodischen Waffenübungen mitmachen.

1887, Miskolc. Wir haben betreffs des Haupttheils Ihrer Frage in der letzten Samstagsnummer eine Kollektivantwort erteilt. Kein Landsturmpflichtiger braucht sich zu melden; Sie können aber in der — später öffentlich aufzuliegenden — Konfribitionsliste Ihres Zuständigkeitsortes nachsehen, ob Ihre geistliche

Würde notirt ist. Haben Sie sonst nichts zu thun und liegt Ihnen viel an der Feldkaplan-Stelle, so können Sie sich, Abkrisch Ihres Diploms beifügend, an das Honvéd-Bezirkskommando Ihres Ergänzungs-Bezirks wenden.

S. H., Dunas-Bölvár. Sie können Acht darauf geben, daß Ihr Leiden in der Konstriptionsliste notirt wird. Dann werden Sie vielleicht nicht in die Sturmliste eingetragen — falls doch, so werden Sie nach Kriegsausbruch nochmals gemustert werden. Sie haben den geistlichen Beruf aufgegeben, können sonach nicht Feldkaplan werden.

„Ein langjähriger Abonnent“, Esorna. 1. Die Studierenden der Preßburger Rabbinerschule dienen nicht, auch nicht als Feldkaplane; zu Letzteren können sie erst nach Erlangung des Rabbinerdiploms ausgewählt werden. 2. Zum ersten Aufgebot. Einberufung erfolgt nur im Kriegsfalle. 3. Landsturm-Übungen gibt es im Frieden und Rückfichten auf das offene Geschäft im Kriege nicht.

S. W., Arad. Es läßt sich vor der Einberufung nichts thun. Aber ein Gesuch, ganz wie Ihre an uns gerichtete Zuschrift gehalten und an das dortige Honvéd-Bezirkskommando (event. Magistrat) gerichtet, könnte nichts schaden und vielleicht Ihre Designierung bewirken.

S. M., Rosengasse, Budapest. Sie gehören zum ersten Aufgebot, haben keine Aussicht auf Erlangung einer Offiziersstelle. Für solche ist keine Prüfung vorgeschrieben.

J. Br., Budapest. Die Offiziere werden zugleich mit dem Aufgebot, welchem sie angehören, einberufen, müssen aber etwas früher einrücken. Da sie militärisch ungeschult und noch dazu selbstthätig sind, können Sie höchstens in einer Kanüle verwendet werden. Sind Sie zum Offizier designirt, so haben Sie keine Aussicht auf Befreiung. Bei Wiedereintritt nach zeitweiser Enthebung wird die Charge nicht für immer gelöst.

C. S., Neufaz. Sie sind bis Ende 1887 noch zum Ersatz für die Feldarmee bestimmt, können deshalb nicht in einer Landsturm-Eskadron dienen und dort nicht Offizier werden. Das genannte Leiden befreit nicht vom Dienste.

J. R., Budapest. 1. Wenn Sie hier zuständig geworden sind, dann müssen Sie sich hier bewerben. 2. Wer zur Reserve gehört, kann nicht in den Landsturm treten.

B. G., Wainner Boulevard, Budapest. 1. Sie gehören zu den militärisch nicht-geschulten Sturmknäulen. 2. Das Gesetz kennt keine Unentbehrlichkeit von Kaufleuten. Zur Übung werden Sie nicht einberufen. Nach der Einberufung im Kriegsfalle erhält Ihre Familie eine geringe Unterstützung aus öffentlichen Mitteln.

S. H., Steina-manger. 1. Sie müssen, wenn Sie nicht von Ihrer vorgelegten Behörde als unentbehrlich reklamirt werden, in einer Ersatz-Kompagnie Ihres Landsturm-Bataillons dienen oder werden zu sonstigen Dienstleistungen kommandirt. Haben Sie in St. Ihren ständigen Wohnsitz, so kommen Sie in eine dortige Landsturm-Liste.

J. R., Igram. Sie kommen zu der Ersatz-Kompagnie eines Landsturm-Bataillons oder werden zu sonstigen Dienstleistungen herangezogen. Ob Ihren jüngeren Bruder sein Gehörleiden freimacht, kann sich erst bei der Musterung ergeben.

S. R., Sebess-Elmes. Sie gehören zu den militärisch geschulten Männern des zweiten Aufgebotes. Werden Sie bei der Musterung diensttauglich befunden, so müssen Sie in ein Auszugsbataillon treten. Die Einberufung des zweiten Aufgebotes wird, wenn überhaupt, erst längere Zeit nach Kriegsausbruch erfolgen.

S. H., Teich-n. Sind Sie dort dauernd anständig, so können Sie Ihrer Sturmpflicht dort genügen. M. R., Kaschau. Bis Ende nächsten Jahres sturmpflichtig im zweiten Aufgebot. Ihre Gesellschaft dürfte Sie als unentbehrlich reklamiren. Sie können sich als ungarischen Staatsbürger betrachten.

J. H., Speries. Reklamanten dienen im Kriegsfalle als Ersatzmänner der Armee.

S. F., Bajak. Sie werden bei der Mobilisirung als Rekrut zur Armee gezogen. Familienrückichten gibt es im Kriegsfalle nicht.

F. St. Jen., Bacs. Bis Ende dieses Jahres noch zum ersten Aufgebot.

Wegen massenhaften Einlaufens der Anfragen können wir die weiteren Auskünfte nur allmählich in den nächsten Nummern folgen lassen. Wir bitten daher die Einsender, sich ein wenig zu gedulden.

Korrespondenz der Redaktion.

Es laufen in jüngster Zeit derart massenhafte Anfragen ein, und zwar viele, ohne daß die Einsender sich als Abonnenten ausweisen, daß wir uns zu der wiederholten Erklärung veranlaßt sehen, daß Anfragen, welche nicht mit einer Abonnementschleife oder Quittung versehen sind, unbeantwortet bleiben. Die Redaktion.

D. Alföld. 1. Ja, und es muß der Vertrag mit den Eltern vor dem Ortsvorstande schriftlich geschlossen werden; 2. ja; 3. ja, es ist gestattet, im Geleche ist mit keinem Worte gesagt, daß es nur „Gelehrten“ erlaubt wäre. — Nr. 11. A. Um das Geschäft betreiben zu dürfen, müssen Sie Ihre Qualifikation nachweisen, d. h. ein Lehrlingszeugniß und außerdem ein Zeugniß, daß Sie nach der Lehrzeit durch mindestens zwei Jahre im Geschäft als Gehilfe arbeiteten; wenn Sie kein Lehrlingszeugniß haben und schon älter als 21 Jahre sind, genügt das zweijährige Arbeitszeugniß. — A. S., Matis. 1. Wenn Sie ein Postfach haben, ist der Postmeister nicht berechtigt, Ihnen das Aviso ins Haus zu schicken und dafür eine Gebühr einzuheden, aber selbst wenn Sie kein Postfach hätten, dürfte er nicht zwei, sondern nur einen Kreuzer verlangen; 2. auch dazu ist der Postmeister nicht berechtigt; 3. das Vorgehen ist richtig; 4. nicht stempelpflichtig. — E. S., Szucsán. 1. Ja, Steuer muß einmal gezahlt werden, entweder von Ihnen

oder von Ihren Eltern, nur zweimal darf die Steuer nicht gefordert werden, und nicht Einkommensteuer, sondern Hauskassensteuer; 2. das Steuerinspektorat hat ganz richtig geantwortet; entsprechen Sie dieser Aufforderung. — E. A., Budapest. Wir können Ihnen das Jahr nicht genau angeben; die kleinen wurden vor etwa 18 Jahren eingeführt, größere aber verkehrten schon vor mehr als 30 Jahren. — Abonnent, erste Anfrage. Ja, Sie müssen jedesmal das Sanitäts-Attest beibringen, widrigens kann man Ihnen die Geschäftskonzession entziehen. — S. G., Dobovár. Nach unierer Auffassung ist Ihnen die Steuer für das nach auswärts verordnete Quantum nach dem Gewichte abzurechnen, aber Sie müssen beweisen, daß die Sendung wirklich das angegebene Gewicht besaß. — 1887. Ist uns nicht bekannt. — S. G., Berzevicze. Nein, er ist zur Herausgabe nicht verpflichtet, nur zu Grobheiten ist er nicht berechtigt, aber auch die Parteien müssen höflich sein. — S. W., Turdossin. Von Ihren Kosen ist das Türkenlos Nr. 341,487 gezogen; die Größe des Treffers können Sie bei der anglo-österreich. Bank in Wien erfahren. — A. B., Nyiregháza. Wenn Ihr Mailänder Los S. 2815 Nr. 82 ein solches zu 45 Lire ist, so ist es am 3. Januar 1881 mit 47 Lire gezogen, die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. B., Racz-Almás. Wenn Sie die Absicht, Ihren selbsthergestellten Wein in gefiegelten Flaschen zu verkaufen, rechtzeitig, d. i. spätestens sechs Wochen nach der Lese, bei der Gemeindegewalt angemeldet haben und nicht an stehende oder sitzende Gäfte verkaufen, so hat der Regalenträger kein Recht, Sie zu behindern; die Verzehrungssteuer müssen Sie selbstverständlich entrichten. — M. T., Eiborna. Der Wiener Spirituspreis vom 1. Februar war 26 fl. 25 kr. — J. S., Preßburg. Das Los ist nur in der Amortisationsziehung gezogen. — R. Str., Liptó-N. Liptóse. Ihr Sachsen-Meininger-Los S. 215 Nr. 13 ist am 2. August 1886 mit 8 fl. südd. Währ., die anderen Lose sind nicht gezogen. — H. B., Szit-György. Ihr Como-Rentenschein S. 11 Nr. 2165 ist am 2. Januar 1886 mit 14 fl. CM., das andere Los ist nicht gezogen. — Dr. A. T., Turóczi-Szt. Marton. Die 1860er Lose S. 4436 Nr. 12 und S. 188 Nr. 4 sind, ersteres am 2. Nov. 1883, letzteres am 1. Mai 1881 mit 600 fl., resp. 120 fl., das kreditlose S. 2128 Nr. 98, am 2. Januar 1879, mit 200 fl. gezogen. — H. L. W., M. Sziget. Sie müssen bezahlen, wenn die Zeugen für den Kläger ausfallen und es beschwören werden. — A. K., Garaberczencze. Polterabend ist der Abend vor der Hochzeit, so genannt, weil in einigen Gegenden die Kinder alte Töpfe an Thüren und Fenster des Brauthauses werfen. — W. W., Köstfel. Die Militärsteuer wird nicht der Untauglichkeit, sondern der Befreiung vom Dienste wegen gezahlt, ist also auch für 1884 und 85 zu entrichten. — Abonnent J. B. Wenn die gesunden jungen Leute in der Armee dienen, können sie den Eltern auch nicht beim Erwerbe helfen, liegen denselben vielmehr auf der Last. Die Steuer ist sonach, wenn sie nicht zu hoch bemessen ist, auch bei Ihnen gerecht. — Abonnent B. Csaba. Da gibt's keine Appellation, der Citirte muß vor dem Richter erscheinen, sonst wird er mit Brachialgewalt hiezu gezwungen. — M. L., St. Gotthard. Kath. Fischer, Königsgasse Nr. 21. — J. R., Porfö. Pétich. — J. W., Bezdan. §. 47 des Gewerbegesetzes gibt dem Stuhlrichter Recht. — Schulfreund 1008. Ad 1. Der Lehrer kann nach dem Probejahre seines Amtes entlassen werden; ad 2. Ist mit dieser Antwort ebenfalls erledigt. — S. S., Elegg. Hochgeborene Gräfin. — Nr. 1001. Dfen. Ueber Firmen geben wir prinzipiell keine Auskunft. — J. R., Szepes-Ofal. Sr. kais. und kön. Hoheit Erzherzog Joseph, Alcsuth. — J. K., Uellöferstraße Nr. 65. Sie müssen sich an die Polizei wenden. — Pápa 12345. Ja, das Rasiren. — G. G., 1889. Ad 1. Ist Redaktionsgeheimniß; ad 2. Lond. — Nr. 256 in M. Hängt davon ab, ob der bezügliche Vertrag vor oder nach Publikation der Ministerialverordnung geschlossen wurde. Es ist überhaupt schwer, ohne Angabe aller Umstände einen Rath zu ertheilen. — Nr. 1. Ihr Bezirk muß Rücksicht haben, aber auf administrativem Wege läßt sich nichts erwirken. 2. Es ist rathsam, wenn sowohl Sie, als auch Ihre Gemeinde die Erledigung in unmittelbarer an das Kultusministerium zu richten. — J. R., N. Atád. Der Bezirk hat recht. Sie sind wohl als Lehrer von diesen Abgaben zu befreien, nicht aber in der Eigenschaft eines Kaufmannes. — R. J. H. S. 1. Es bedarf hiezu keiner Anmeldung. 2. Wenn Sie hiezu nicht vertragsmäßig verpflichtet wären, so haben Sie dies mit Ihrer Gemeinde abzumachen. 3. Sie sind entschieden berechtigt, auf genannte Stelle zu konkurriren. Da Sie noch nicht abgewiesen wurden, haben Sie einzuweisen keinen Grund, beim Ministerium Beschwerde zu führen. 4. Ihr Los ist nicht gezogen. — S. T., Tót-Brona. 1. §. 10 der Ministerialverordnung verfügt über diesen Fall ganz klar, wir verstehen daher nicht, worin Sie keinen Beiseid wissen. 2. Die fragliche Verordnung ist im „Rendeletek Tara“ vom Jahre 1885, und in der Monatschrift „Magyar Zsidó Szemle“, Dezemberheft vom Jahre 1885, sammt den Eintheilungen zu finden. 3. Im Uebrigen wenden Sie sich an die israelitische Landeskanzlei, Badgasse Nr. 10. — Alter Abonnent, Temesvár. Wie aus dem Zusammenhange klar ersichtlich, sind die betreffenden Namen Gestalten aus den Werken des genannten Dichters. — Dr. M. Zi., Nagy-Rörös und H. S., Dobornu. Die einfache Adresse: „Baron Moriz S., Paris“ genügt. — M. J., Ruka. Es liegt uns über das Ende des Prozesses noch kein Bericht vor. — Abonnent, Grosz-Berdein. Der fragliche Satz ist überhaupt falsch und konfus; „acceptirte Einsendung“ ist unverständlich. — J. G., Budapest. „Közepstanodai tanárgyesületi közlöny“ ist das Organ des Mittelschulprofessoren-Vereins und wird jetzt von Gabriel Szarvas redigirt; die „Ungarische Revue“ wird von der Akademie herausgegeben und erscheint in Kommission bei Fr. Klian. — S. B., Makó. Die Sessoren sind verschiedener Größe. „Was ein Quadrat hat?“ Vier gleiche Seiten und vier gerade Winkel. — J. K., Budapest. Auf der Hauptpost, Zeitungs-Abtheilung, erhalten Sie genaue Auskunft. — M. W., Speries. 1. „Gestern Abends.“ 2. Unfruchtbar. 3. Nicht gezogen.

— J. K., Schenik. 1. Nicht gezogen. 2. Sie können das Blatt durch die Post beziehen; übrigens genügt die Adresse: „Tornaúgy-kiadóhivatala, Budapest.“ — M. B., Preßburg. Durch jede Buchhandlung können Sie ein solches Buch beziehen. — B. B., Budapest. In der Kanzlei des Vereines, Ofen, Kettenbrückengasse Nr. 1 (Nordostbahngelände). S. S., 500. Wit wissen nicht, „wo das Theater jetzt weilt.“ — S. K., Temesvár. Unserer Ansicht nach, ja. — R. B. Gh., Bondeta. Für unser Blatt nicht verwendbar. — M. A., Neuhäusel. Ohne Angabe des Geschäftes, welches Sie meinen, ist Ihre Frage nicht zu beantworten. — Ch. B. 20. Manuskripte werden nicht retournirt. — L. W. 100. Unserer Ansicht nach ist der Schlussbrief nicht rechtskräftig, doch haben die Reisenden Regreffe. — A. W., Pustas-Turkány. Nur eine Buchhandlung kann Ihnen das Werk verschaffen. — R. Sch. 103. Wenden Sie sich an das hauptstädtische Oberphysikat. — A. F. 80. Der Führer der weißen Steine, der den Fehlcoup machte, hat die Partie verloren. — B. G., Budapest. Nein. Wir danken. — A. F., Tapolca. Die Arbeit war für unser Blatt nicht verwendbar. — R. R., Gr. Kifinda. Wenn Sie die Speien nicht scheuen, klagen Sie ihn ein. — Alter Abonnent, Szered. Die alljährliche neue Mischung ist nicht vorgeschrieben. — G. D., Szeged. Unter „Stallage“ versteht man eine gegenseitige Prämie, nach welcher man zu einem bestimmten Kurle entweder geben oder nehmen kann; Report ist Kostgeld, „Deport“ Leihgeld für Effekten. — A. G., Fogaras. Von den erstbezeichneten Wohlthätigkeitsloten haben wir keine Ziehungsliste; Ihr Basilkala-Los ist nicht gezogen. — J. R., Szent. Eine Serie 8541 der Kreditlose gibt es nicht; Ihre anderen Lose sind nicht gezogen. — Nr. 230 Fr., Nagy-Roktolány. Wir kennen keine derartige Fabrik. — D. G., Gavoşdia. Ihr Mailänder 45 Lire-Los S. 7233 Nr. 19 ist am 2. Januar 1886 mit 47 Lire, die anderen Lose sind nicht gezogen. — H. F., Korompa. Ihr Bukarester Los S. 5849 Nr. 15 ist im Jahre 1874 gezogen; da wir aber die älteren Ziehungslisten nicht besitzen, können wir Ihnen die Größe des Treffers nicht angeben. — Nr. 174,076 Dinnye-Berki. Ihr Serbenlos S. 2184 Nr. 8 ist am 14. Januar 1886 mit 100 Frs., das andere Los ist nicht gezogen. — „Eifriger Leser“, Kaschau. Ihr ungar. Kreuzlos S. 3570 Nr. 45 ist in der Amortisationsziehung, das andere Los ist nicht gezogen. — M. L., Kisjend. Es gibt Liebhaber, die sich mit der Sammlung befassen; Ihre Lose sind nicht gezogen. — Nr. G. 1000, B. Hunyad. Ein besonderes Fachblatt für diese Branche kennen wir nicht; vielleicht versuchen Sie es mit der Wochenschrift des Wiener Kreditorenvereines. — G. S., Grosz-Kanizsa. Ihr Salm-Los Nr. 54,690 ist am 15. Januar 1887 mit 60 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — M. G., Surány. Hoffmannsgeist bildet keinen Gegenstand des Regalrechtes. — M. 1000, B. Baja. Ein kleines Kreditinstitut als Genossenschaft. — M. H., B. B. 1886 mit 36 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — B. F., Dömös. Sobald Sie als Gemischtwaarenhändler protokolliert sind, steht Ihnen das Recht des Verkaufes von Spirituosen in gefiegelten Flaschen zu; ob Sie früher Greisler waren, ist gleichgültig. — S. R., S. m. y. Eine Beschränkung des Verkaufes von Spirituosen mit Rücksicht auf die Einwohnerzahl eines Ortes besteht nur in Siebenbürgen, aber nicht in Ungarn. S. 1000. Der protokollierte Kaufmann darf nur ausländische oder feinere Dessertweine zum Weinpreise von 60 kr. per Liter in gefiegelten Flaschen verkaufen; über die sonstigen von Ihnen gewünschten Details enthält die Schantregalverordnung keine Bestimmung; Ihr Los ist nicht gezogen. — Nr. 168,781. Für die richtige Mischung ist der Verkäufer, nicht der Fabrikant verantwortlich. — M. G., Arab. — H. Gr., Szeged. Von der Przemysler Wohlthätigkeitslotterie haben wir keine Ziehungsliste.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: N. Boly 12., — A. W., B. Bedegh, — J. E. Léva, — J. N., Hlinik, — B. J., Erlau, — M. R., Liptó-Ujvár, — Nr. 177,793, Tihany, — H. K., Laczháza, — L. Fuhrmann, Tövel, — P. W., Pádé, — Nr. 173,963, Petrózseny, — P. Singer, Jgló, — S. S., Liptó-Rosenberg, — S. T., Dorna-Watra, — G. H. U., Grosz-Kanizsa, — L. R., Verjécs, — P. U. L., Gran, — W. R., Jgal, — L. G., Dráhóc, — A. T., Temesvár, — S. R., S. M. B. Ásárhely, — B. F., Ruma, — M. M., Budapest, — D. H., Chocholna, — W. Kurcz, Liptó-Bazsecz, — H. P., Pustas-Bodemes, — E. R., Steinbruch, — B. L. F., Petrovokello, — M. F., Gran, — J. S. 34, — J. M., Budapest, — M. S., Edelény, — J. S. 101, Galas, — A. J. B., Neuhäusel, — W. S. 1000, — M. A., Zeliz, — M. G., B. Csaba, — B. Sch. L. in Sz., — J. R. 222, — M. R., Totis, — F. J. in Sz., — K., Moór, — L. B., Tétény, — L. R., Szabadka, — S. H., Somogy-Szil, — A. Fr., Bisegrad, Bosnien, — J. W., Drávasok, — L. F., Dravicza, — J. M., Alba, — G. T., Szil, — B. T., Neuhöhl, — B. H., Kötterbach, — J. Sch., B. Csaba, — S. W., Verbó, — P. Du., Ugyics, — A. S., D. Szit-György, — W. R., Bezdan, — G. M., Zaránt, — H. R., Farkashede, — J. G., Tardosked, — G. K., Glücklich, — B. M., Ungvár, — G. K., Miskolc, — M. H. B., — M. W., Rétkö, — M. R., Csuz, — B. R., M. Kanizsa, — Hermann L., Arab, — E. G., Stannspen, — alter Abonnent, Cserau, — M. B. Latina, — U. W., Siflós, — L. H. in B., — G. D., Rukberg, — A. T. in B., — G. S., Tomajovacs, — St. L., Schütt-Somerein, — G. G., Gyöng, — L. H., Kaposvár.

Für den Ein- und Verkauf von Losen und sonstigen Werthpapieren empfehlen wir die Wechselstube der Bester ungarischen Commerzialbank, Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet (Telephon.)

Petroleum- und Oelfässer
kauft durch ganze Jahr ab jeder Station oder franto Fiume und Triest **Jidor Weinberger, Budapest.** 9. Bez., Lónyay-utca 30. sz.

Philipp Reich, Prof. der Kalligraphie an der Gesellschafts-Handelschule, ertheilt in und außer dem Hause gründlichen Unterricht in der Kalligraphie. Schüler jedweder Lehrentalt, sowie Handelsbesitzene können sich in kurzer Zeit eine gefällige und deutsche Schrift mit geläufiger Handhabung aneignen. Wohnt: 7. Bezirk, Königsgasse Nr. 7, 2. Stock, Thür 27. 10394

Wohnungen, Arpadgasse 7:
1 Cassenwohnung, 1. Stock, 1 Cassenwohnung, 3. Stock, 1 Hofwohnung, 1. Stock per 1. Mai billig zu verlassen. 15154

Wohnung, zwei Cassenzimmer, Dienstboten-, Vorzimmer, Küche, Speis, Keller, Boden, schön geräumig, sofort zu vergeben, wo auch Möbel zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15239

Olga 3333!!
Pour la Confiance git uno lettre pressante à l'Expedition sous le dernier chiffre, Jules 15256

Ueberfiedlungen per Bahn und Schiff (auch Doco), mit Ersparnis der Emballage besorgen mit ihren neu konstruirten, von innen ganz tapezierten französischen f. l. priv. Patent-Möbelwagen

Caro & Jellinek, Expediteure, Budapest: 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 8. Wien: Rudolfsplatz Nr. 5. Garantie für jeden Schaden. Die Herren Militärs genießen Militär-Tarif. Die Herren Beamten die beigebrachte Ermäßigung. **Wohnungs-Anstalts-Bureau.** 13189

Eine gute **Schwarzbäckerei,** billiger Preis, mit ausgedehntem Kundenkreis, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15053

Bei einer intelligenten **alleinstehenden Dame** werden 3-4 feine junge Leute, eventuell auch ein Herr in ganze Pension genommen. Den Herren stehen 2 schöne Cassenzimmer, ein Vorhaus, ganz separirt, zur Verfügung. Adresse in der Exp. 15177

Ein **stiller Kompagnon** mit 5-6000 fl. Einlage wird zu einem ausweisbar rentablen Geschäft gesucht. Anfragen unter „Kaffeehaus“ an die Exp. 15114

Nach **125 Gulden** monatlich bezahlt ein junger Mann bei Konvention einer kleinen israelitischen Familie für Pension. Der Name des Einreichers dieser Annonce bürgt dafür, daß er es mit derselben ernst meint und sieht Anträgen unter „Kein Schwindel“ an die Exp. entgegen. 15027

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderarbeiten. **Platz Nr. 5, im Hofe, Magazin 1.** 1884

Haushälterin-Stelle sucht ein Mädchen von angenehmem Aussehen bei einem soliden Herrn oder Geistlichen auch aufs Land. Dieselbe ist in allen häuslichen Arbeiten, auch im Kochen bewandert. Briefe erbeten unter „Haushälterin aufs Land“ an die Exp. 15074

Als Stunden- oder **Tagegouvernante** wünscht eine diplomirte Lehrerin, mit den besten Zeugnissen versehen, Privatunterricht zu ertheilen in allen Lehrgegenständen der Elementar- und Bürger Schulen, in Deutsch, Ungarisch, Französisch, Klavier, Zeichnen, Malen und in allen feineren Handarbeiten. Adresse in der Exp. 15089

Feuerfeste und einbruch-sichere Kassen verkaufen wir zu reduzierten Preisen, auch gegen **Ratenzahlung;** feinst ausgeführte Kassetten stets lagernd. **Wiese u. Komp.,** Gellaplatz Nr. 6, Ecke Deißgasse. 15119

Die anerkannt besten Heupressen (Zugerhol'sche), auch für **Stroh** geeignet, halte am Lager zu billigstem Preis. 12598 **Albert Deutsch** Váci-körut 22, Budapest

Defonomie-Beamten-Stelle wünscht ein in den besten Jahren stehender Mann (33r.), verheirathet, viele Jahre auf einem größeren Gute als selbstständiger Verwalter wirkend. Der 3 Lande sprachen in Wort und Schrift mächtig, tüchtig in feineren Fache, mit guten Referenzen, würde selber pr. März oder April einen derartigen Posten antreten.Adr. in der Exp. 15155

Verstellbares Schreib- **Ründerpult** und schöne Kaffeehauslampe billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15151

Schuhgeschäft, elegant eingerichtet, alter, guter Posten sammt Einrichtung sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15240

Gratis und **franco** sende auf Verlangen meinen illustrierten **Preis-Katalog, 6 Stück Seiden-Kravattenfl. 1 20, 12 St. feinste Krägen fl. 1.80, 1 St. feines Hemd fl. 1.50, 1 Paar Wintersocken 25 kr., 1 feines Kopftuch 80 kr.** Briefe bitte an die **Kravatten- und Wäsche-Fabrik des A. Schwarz,** 6. Bez., Große Feldgasse 14, zu richten. 14271

Im Hause Leopoldring Nr. 17 nächst dem österr.-ung. Staatsbahnhofe an der Pferdebahn nach Ofen gelegen sind schöne große und kleine **Wohnungen,** ebenso große, lichte **Souerrainlokaltäten**

für Niederlagen und Buchdruckereien besonders geeignet für sofort oder pr. 1. Mai 1887 billig zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger. 14864

Hausverkauf. Im 7. Bez. ist ein schönes Parterre-Haus, welches 8% rein trägt, wegen anderer Unternehmung sofort aus freier Hand billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. Unterhändler ausgeschlossen. 15153

Amerikanischer **Deutist,** soeben angelangt, sucht einen Dr. Med. als Komp. oder nimmt Engagement an. Ertheilt Provinzärzten unentgeltlich Unterricht in der Zahntechnik. Näheres in der Exp. 14771

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider, Reparatur-, Putz- und Kleider-Reparatur bei Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.

Kommis der Manufakturbranche, tüchtiger Detailist, der serb., deutsch, und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird unter günstigen Bedingungen mit 1. oder 15. März acceptirt. Offerte sammt Photographie sind zu richten an Jakob Berger jun., Bajmof. 15210

Am unteren Blockberg ist ein **Weingarten,** für Villa und Haus rund passend billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 15234

Damen-Dampfbad heißes Bassin, Winter-Schwimmbassin, Alaunbassin einer Natur-Alaun-Quelle etc.

Herren-Dampfbad, heißes Bassin laues Bassin, Alaunbassin, kaltes Bassin etc. In sämtlichen Bassins nur Naturquellenwasser; alle Räume mit größtem Komfort und gut geheizt. **Bade-Tour- und Retourkarten** auf der Straßenbahn 50 kr. 4 Person bei den Straßenbahn-Konduktoren zu lösen. **Die Badedirektion.**

Am 15 fl. ist auf der Andrássystraße ein schön möblirtes **Monatzimmer** mit separatem Eingang zu verlassen. Adr. in der Exp. 14888

Spezerei-Kommis, Junger besonders im Paden geschult, findet sofortiges Engagement. Offerte mit Altersangabe, so wie Bericht über bisherige Verwendung nebst Gehaltsanspruch an S. Singer, Eperies. 15254

Ein- und Verkauf von Herrenkleider. Neue Kleider in modernster Fagon in großer Auswahl bei Jidor König, Neuweltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stock. Frads und Salon-Anzüge werden ausgeleihen. 15053

Lizitation. In der Pfandleihanstalt Darvas & Komp., Königsgasse Nr. 58, werden alle **verfallene Preitiosen und Effekten-Posten** am 22. Februar, Vormittag um 9 Uhr, öffentlich verkauft. 15174

Ein tüchtiger **Engros-Kommis** der Nürnberger-Galanterie- und Kurzwaaren-Branche (Ziraait), im Alter von 25-30 Jahren, der nebst der ungarischen und deutschen, auch der serbischen Sprache mächtig, findet Engagement bei Max Friedmann in Neufay a./Donau, Jene, die bereits in der Wacsta servirt, werden bevorzugt. 15144

Prof. Völkovics, Andrássy-ut 23, verfügt noch über 1-2 Vormittagsstunden für engl., franz. Sprache u. Konversation. Zu sprechen von 5-7 Uhr. 15249

Die Aktionäre der Budapest Indu- striebank in Liqui- tation werden hiemit verständigt, daß ihre Aktien vom 25. Januar 1887 bis 25. Februar 1887 täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der Advokaturkanzlei des Herrn Dr. Julius Szecz (VI. váci körut 15) mit 3 fl. 57 kr. per Aktie gegen Uebergabe derselben endgültig eingelöst werden. Auf demselben Orte und zur selben Zeit werden auch die bisher unbehobenen Einlagen rückbezahlt. Sowohl die Aktionäre als auch die Einleger werden gleichzeitig aufmerksam gemacht, daß die in-erhalten obigen Termis nicht behobenen Beträge im Sinne des Hausbesitzgesetzes gerichtlich deponirt werden. **Das Liquidations-Komitee.** 3533

Hotel. In einer größeren Provinzstadt mit 25,000 Einwohner, ist ein Hotel sammt Speiseaal und ein schönem Kaffeehaus sofort oder pr. ersten Mai zu übernehmen. Erforderliches Kapital 800 bis 1000 fl. Näheres Ludwig **Portier, Kerepeser-Bazar.** 15225

Sch. Nachricht noch nicht entgegen- genommen. Werde Deinem Wunsche entsprechend handeln, sobald ich ausgehen kann. Besten Gruß. 15248

Einfuhrgeschäft mit mehreren Passagier-Zimmern, geräumige Gasthauslokaltäten, Stallung für 48 Pferde und einem großen Weinfeller, nächst dem Centralbahnhof gelegen, ist sofort zu vermieten. Näheres Friedhofstraße Nr. 4. 15245

Komptoirist mit schöner Handschrift, der kroatischen, deutschen und eventuell ungarischen Sprache mächtig, wird gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Offerte unter „R. A.“ an die Exp. 15182

Toussaint-Langenscheidt'sche **deutsch-französische Methode** ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15247

Zu kaufen sucht einen, wenn auch schon gebrauchten, **Cistasten,** geeignet für eine Fleischbank, J. Weiß in Eszabrendek, **Zalaer Komitat.** 15-53

In einer Stadt unweit Budapest, ist wegen Auflassen des Artikels eine Partie, circa 100 Stücke, **Damen-Konfektions- Waare, Paletots, Regenmäntel, Jaquets u. Mantellets,** außerordentlich preiswürdig zu verkaufen. Für Budapest Kleiderhändler, die nicht eben Nouveautésführen, sehr lohnend, da sie daran auf leichter Weise 3-400 Gulden verdienen können. Adr. in der Exp. 15252

Erzieherinnen, geprüfte Lehrerinnen, tüchtig in Sprachen und Musik, **Ungarinen, Desterreicherinnen, Nord- und Süddeutsche, Pariserinnen, Engländerinnen, Hofmeister und Lehrer, Damen, Kinder- gärtnerinnen** für **einzelne Stunden, Tagesgouvernanten u. Sommerengagements,** die besten Lehr- u. Erziehungs-kräfte empfiehlt gewissenhaft **Frau Anna Gerson, Budapest, Nador- utca 15, 1. Stock.** 15215

Weinfässer, gebrauchte, werden zu kaufen gesucht. Dasselbst wird auch Weinlager, gepresst oder flüssig, gekauft. Adr. in der Exp. 15243

D. Dique's **französische Haarfarbe-Zinktur** zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfarbe-Zinktur ist bis jetzt als eine der besten anzuzuführen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postversendung 20 kr. mehr. Haupt- depot: Budapest, Königsgasse Nr. 14, 2. Stock 18, bei J. Magyar.

Heirathsantrag. Ein intel. Bankbeamter, vermögend, 33r., mit fl. 1800 Einkommen, künstlerisch gebildet, wünscht sich mit einer ausgezeichneten Pianistin zu verheirathen. Anträge erb. unter „Künstlerpaar“ poste restante Budapest. 15245

Feuerfeste und einbruch-sichere Wieche-Kassen verkaufen wir zu billigsten Preisen auch gegen **Ratenzahlungen.** **Kaffenniederlage,** Budapest, Tronnelgasse Nr. 1. **Beise** Nr. 0 fl. 52, Nr. 0 1/2 fl. 60, Nr. 1 fl. 73, Nr. 2 fl. 85, Nr. 3 fl. 100 u. s. w. 15249

Begen Demolierung höchst preiswürdig zu verkaufen: **16 Stück flammige Gasandeleber,** vollkommen adjustirt, sammt Lampen gläsern und auch die schmiedeeiserne Rohrleitung hierzu; **1 Stück prachtvolles Glasstransparent für Gas** sammt massiven Trägern; **eine schmiedeeiserne Wendeltreppe; 20 Stück schmiedeeiserne Lauben,**

mit mehrjährigen wilden Weinreben dicht eingefaßt; **1 massives Eisengitter** sammt Thor, 13 Meter lang und 2 1/2 Meter hoch sammt Marmorsockel und Cementverzierung, für Willen und Garten vorzüglich geeignet.

Diverse mehrjährige Kugelakazien, Hol- lunder und andere Gesträuche; 300 Stück Gartensessel, 60 Stück Garten-tische, 3 Cistasten und noch viele andere Restaurationseinrichtungen. Auskunft über Preise in der Eingekaufhandlung S. Altstok und Söhne, Vazarnagasse 13. 15165

PROMESSEN

auf

Bodenkredit-Lose Ziehung 15. Februar! **á 1 fl.** und Haupttreffer 50.000 fl. á 1 fl. Stempel.

auf

1864-er Staats-Lose Ziehung 1. März! **á fl. 4.50** und Haupttr. 150.000 fl. á fl. 4.50 Stempel.

auf

Wiener Armenlose Ziehung Faschingsdienstag **á 50 kr.** Haupttreffer 1.000 Ducaten

Alle 3 zusammen (anstatt fl. 7) nur fl. 6.50.

10 Armen-Losen (anstatt fl. 5) nur fl. 4.50.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des **„MERCUR“**, S. Politzer, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

Geheime Krankheiten.

solche **Syphilis-Erkrankungen** u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Mannes- schwäche, Syphilis- und Haut- krankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrank- heiten heilt schnell und sicher ohne Perkusur.

Univ. Med.

Dr. Anton Garai, emeritirter f. l. Abtheilungs- Chef-Arzt, Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 71. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radialstraße.

Ordnung täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medika- mente besorgt.

Geflügel

und

Hunde.



Alle Arten **Race-Geflügel** von Hühnern, Riesen-Gänse und Enten, Fasanen, Zanten und Perlhühner, Tauben u. s. w. **Hunde aller Racen,** junge und alte, Kanarienvogel, **Canarien, Papageien,** überhaupt alle Exoten. Preise billigst. Lebende **Ankunft** garantiert. — **Preislisten** gratis und franko. 17541

Meisenzahl in Fünfkirchen.

Kaufe alle Arten Raubthiere, auch Vögel. **Bruteier** aller Geflügelarten. Aufträge erbitte bald.

Allerlei.

(Die Cigarrentaschen der Königin.) Margherita, die Königin von Italien, hat die Absicht ausgesprochen, all jenen Soldaten, welche sich nach Afrika einschiffen, ein Andenken mitzugeben. Die hohe Frau hat bei einem Lederfabrikanten eine entsprechende Anzahl von großer Cigarrentaschen bestellt: jede derselben trägt die Inschrift: „Die Königin gedenkt Curer!“ In den letzten Tagen war die hohe Frau mit ihren Damen eifrig beschäftigt, die Taschen mit Cigarren zu füllen. König Humbert, der die Damen bei dieser Arbeit übertraf, meinte: „Ich will einigen der wackeren Jungen eine kleine Ueberraschung bereiten“, und schob hier und da unter die Cigarren eine kleine Banknote. Königin Margherita trägt sich mit dem Plane, ihr Geschenk in der Kaserne von Piedigrotta, wo die letzte Revue stattfindet, selbst unter die Krüge zu vertheilen.

(Ein Rehergericht.) Aus London, 8. d., wird geschrieben: Der Schwärden Dr. Fletcher, Pfarrer in der City Kirche in Oxford, hatte sich dieser Tage vor einem aus sechs Theologen der Universität zusammengesetzten Gerichte zu verantworten, weil er von dem Schwärden Foulkes, Pfarrer der St. Mary's Kirche angeklagt war, im letzten Herbst eine mit Reherrei behaftete Predigt gehalten zu haben. Er glaubte nicht an die wörtliche Auslegung des Sündenfalles im 1. Buch Mose. Da die sechs Theologen in ihrem Urtheilspruch gleich getheilt waren, gab der Bischof nach einigem Bedenken den Ausschlag zu Gunsten des Angeklagten, der am nächsten Sonntag die feherischen (!) Behauptungen in seiner Gemeindefirche wiederholte.

(Eine Frau gegen die Mode.) Vor einem zahlreichen Publikum hielt vor Kurzem in der West-

minster-Halle zu London Lady Harderton eine Rede über Damenbekleidung. Die Lady hatte zum Zwecke der Illustration zwölf junge Mädchen vor sich aufgestellt, die sie im Laufe des Abends auf verschiedene Arten kleidete, um zu zeigen, wie häßlich, wie unanständig die modernen Frauentrachten seien. Pathetisch rief sie: „Worth (ein Londoner Schneider) und Genossen haben eine ganze Frauengeneration in ihrer Schönheit ruiniert. Die Schnürmieder, die unseren Frauen angelegt werden, machen sie für ewig untauglich, ihre Kinder zu stillen.“ Die Lady sagte weiter: „Ich stelle eine entsetzliche Statistik auf, indem ich behaupte, daß eine große Anzahl von Mädchen nuthig gegen Hunger und Kälte gekämpft, daß sie aber ihre Ehre hergegeben, um eine neue Toilette zu erhalten.“ Die Modelle, welche Lady Harderton zum Schluß nach der von ihr vorgeschlagenen einfachen Weise kleidete und frisirte, sahen hiedurch so scheußlich aus, daß sie einander selbst verhöhnten und verlachten.

(Ein inhaltsreiches Schreiben.) Eine junge Frau schrieb an ihren abwesenden Mann folgenden Brief: „Ich schreibe Dir, weil ich nichts zu thun habe, und schicke meinen Brief, weil ich nichts zu schreiben habe.“

(Die Pariser Gesellschaft) heft immer ärgere Leiden aus. Vor einiger Zeit wurden in gewissen Kreisen folgende gedruckte Einladungen abgegeben: „Die Hände der Frau Gräfin H. geben sich die Ehre, die Hände der Frau Herzogin K. einzuladen, sie morgen Vormittags zu einem Frühstück mit Ihrer Gegenwart zu erfreuen.“ Der Scherz fand Anklang, die Matinee war sehr besucht, man speiste vorzüglich, trank aber nur Milch und Wasser. Ohne einiges Knurren ging's während des Frühstücks freilich nicht ab, sonst aber betrogen

sich die Herren Hunde sehr anständig, verkehrten auf's Liebenswürdigste miteinander, ohne sich gegenseitig zu verheizen, zu verfluchen und schlecht zu machen, was zur Nachahmung empfohlen wird.

(a.) Wir lesen in einem Wiener Blatte: Es gibt in Wien, wie wir gerüchweise hören, ein journalistisches Unternehmen, das es sich zum Ziele gesetzt hat, nicht nur das Zeitungspapier, sondern auch das Sonnenlicht zu schwärzen. An der Stiege, welche die frommen Freunde dieses Blattes hinaufschreiten pflegen, ist eine Tafel angebracht. Auf dieser prangen neben einer weisenden Hand die Worte: „Redaktion im ersten Stock“. Als nun vor wenigen Tagen der Leiter des betreffenden Journals an die Treppe kam, fiel sein Blick zufällig auf die Tafel. Sofort legten sich dunkle, dunke Wolken über die Stirne des trefflichen Mannes. Denn — ach! — irgend ein Frevelmüthiger hatte in toller Fäshingslaune ein kleines d von der Tafel getilgt. Auf dieser stand nun in großen, schönen Buchstaben ein bitterböser Witz zu lesen: „Reaktion im ersten Stock“. Sofort wurde ein Schildermaler gerufen, der das verschwundene „d“ gewissenhaft an seinen Ort setzte. Aber am nächsten Morgen — wo war da das kleine „d“? Der Böfewicht hatte sich offenbar wieder eingefunden, denn das „d“ war wieder fort. Wer schildert den Jörn der Herren, welche die „Reaktion im ersten Stock“ bilden? Wer die Entrüstung der frommen Freunde? Es fanden bewegte, heiß bewegte Berathungen statt, um dem argen Bubenstreich ein Ende zu machen. Und heute ist einer der argusaugigsten Detektiven damit beschäftigt, das kleine „d“ zu hüten. Dies zur Warnung für den unbekannteren Thäter, welcher sich eine böshafte Beschädigung fremder Buchstaben zu Schulden kommen ließ.

58.]

Susanne.

Roman, frei nach dem Französischen.

Zweiter Theil.

6.

— Dieses Bild hinterließ in seiner Erinnerung Spuren bis ungefähr zu jener Zeit, da sein Vater starb und Roger Laroque aus seinem Gesichtskreise verschwand. Sicherlich war es also Roger's Bild.

Was bedeuteten aber dann diese drei Daten? Hätte sein Vater dieselben geschrieben, dann würde er es sehr erklärlich finden, allein von der Hand seiner Mutter geschrieben, mußte es eine eigene Bewandniß haben. Sie kannte also Laroque recht gut? Warum hatte sie seiner nie erwähnt?

Stundenlang irrte er im Parke umher und er spät am Abend kehrte er bleich und abgespant in das Haus zurück.

— Was hast Du denn? frug ihn seine Mutter; bist Du etwa unwohl?

— Ein wenig Kopfschmerz, lautete die Antwort.

Gleich nach dem Abendbrode ging er auf sein Zimmer. Er hatte von all den vorgelegten Speisen kaum etwas berührt. Abermals begann er die Photographie zu untersuchen und immer mächtiger wurde in ihm die Gewißheit: das war Roger Laroque und kein Anderer.

Dann aber stieg in ihm ein schrecklicher Verdacht auf. Er mußte, daß in das Verbrechen von Bille-d'Oray eine Frau verwickelt war, er forschte den Spuren dieser Frau nach und schon das erste Anzeichen wies auf seine eigene Mutter hin. Er konnte nicht länger an sich halten, er mußte um jeden Preis Gewißheit haben und stieg trotz der späten Stunde in das Zimmer hinab, wo seine Mutter noch weilte.

— Fühlst Du Dich etwa unwohl? frug diese in besorgtem Tone.

— Nein, im Gegentheil, mir ist ganz wohl. Und da wollte ich Dich beruhigen . . .

— Wie gut bist Du, mein Kind!

— Denke Dir nur, fuhr Raymond fort, indem er sich bemühte, einen gleichgiltigen Ton anzuschlagen, heute habe ich die Papier meines Vaters geordnet und da fand ich diese Photographie mit einigen Notizen auf der Rückseite. Es kam mir vor, als rührten diese Notizen von Ihrer Hand her. Hier ist die Photographie.

Er reichte ihr die Photographie Roger Laroque's.

Der Effekt war ein niederschmetternder. Bleich, wie eine Sterbende, sank Julia in den Stuhl zurück. Auf den ersten Anblick hatte sie das Bild Roger's erkannt und die Photographie entschlüpfte ihren zitternden Händen. Sie bebte an allen Gliedern und vergebens spannte sie all ihre Kräfte an, um des Entsetzens, welches sie ergriffen, Herr zu werden. Das war stärker, als ihre physische Kraft, als ihr moralischer Muth.

— Meine Mutter, meine Mutter! stammelte Raymond voll Schrecken über die Wirkung seiner Worte. Sie gab keine Antwort. Große Schweißtropfen perlten von ihrer Stirne und sie schien so verwirrt, daß ihr Anblick Schrecken einspökte. Abermals erwachte in Raymond der gräßliche Verdacht von vorhin und diesmal mit verstärkter Kraft. Und es kam ihm vor, als spaltete sich plötzlich die Erde

zwischen ihm und seiner Mutter, ein Abgrund Gähnte und in demselben zerschellten rettungslos all seine Hoffnungen. Seine Mutter schwieg noch immer still. Wie gerne hätte er auch die oberflächlichste Aufklärung entgegengenommen! Und schließlich schien auch Julia zu begreifen, was in dem Herzen ihres Sohnes vorging. Mit ungeheurer Anstrengung raffte sie sich auf und versuchte zu lächeln.

— Diese entsetzliche Dize hat auf meine Nerven gewirkt, flüsterte sie.

Er eilte an das Fenster und öffnete beide Flügel. Die frische Nachtluft strömte herein und Julia athmete dieselbe mit vollen Lungen ein.

— Wie war es doch? sprach sie nach einer Pause, hast Du mir nicht soeben von einer Photographie Erwähnung gethan?

Raymond bückte sich und hob die Photographie von der Erde auf. Diesmal vermochte Julia den Anblick derselben ohne weitere Erschütterung auszuhalten.

— Ja, sagte sie, wie in ihren Erinnerungen nachforschend, Du hast ganz Recht gehabt, daß Du sie mir gabst. Wie mag diese Photographie nur zwischen die Papiere Deines Vaters gerathen sein? . . . Es ist das Bild eines jungen Mannes, eines ehemaligen Freundes unserer Familie . . . den ein großes Unglück betroffen hat . . . Du siehst diese drei Daten . . . sie bezeichnen die Wendepunkte in seinem Leben . . . Am 28. Juli heirathete er ein junges Mädchen, welches er anbetete. Zwei Tage später . . . starb die junge Frau und . . . vierzehn Tage später wurde der Gatte wahnsinnig aus Schmerz über den Verlust, welcher ihn betroffen . . .

— Und was ist aus dem Armen schließlich geworden?

— Er starb vor einigen Jahren.

Raymond athmete erleichtert auf. Was seine Mutter sagte, hatte so viel des Wahrscheinlichen für sich, daß sein Verdacht allen Halt verlor. Er streckte die Hand nach der Photographie aus, mit den Worten:

— Ich werde sie ins Album geben, liebe Mutter; dort ist sie am besten aufgehoben.

Julien's Hand zitterte, doch Raymond bemerkte es nicht. Er öffnete das Album und blätterte in demselben. Dabei fiel sein Blick abermals auf das Bild.

— Seltsam, bemerkte er lächelnd, man würde schier meinen, daß diese Photographie vermittelst eines Dolches durchlöchert wurde . . . genau in der Herzgegend. Hast Du dies nicht bemerkt, liebe Mutter?

— Vielleicht streifte sie an einen Nagel, erwiderte mit gepreßter Stimme Julia.

Das Gespräch wurde hier abgebrochen und Raymond begab sich in sein Zimmer, vollkommen beruhigt. Er durchschlief die ganze Nacht. Während dessen saß Julia vor dem Album und betrachtete stundenlang die Photographie. Ihr Angesicht hatte einen seltsam starren Ausdruck und vor ihren Augen zogen die Bilder der Vergangenheit vorüber. Endlich schien sie einen Entschluß gefaßt zu haben. Sie zerriß die Photographie in mehrere Stücke, zündete dieselben an und warf sie brennend in den Ofen . . .

Vierzehn Tage später kam Raymond abermals nach Maudon. Nach den ersten gegenseitigen Begrüßungen nahm er das Album in die Hand und blätterte in demselben.

— Schau, sprach er überrascht, sie ist nicht mehr hier.

— Was denn? frug seine Mutter.

— Die Photographie jenes armen Mannes, dessen schreckliche Geschichte Du mir mittheiltest.

— Es ist wahr! Sie erweckte in mir allzu trübe Erinnerungen und ich warf sie ins Feuer.

Raymond senkte das Haupt und gab keine Antwort. Sein Verdacht war abermals erwacht.

Einige Tage nach diesem Zwiegespräche begab sich Raymond nach Maison-Blanche. Er hatte zwar anfangs die Absicht, nicht eher hinzukommen, als bis er gute Nachrichten mittheilen konnte, doch der schreckliche Zweifel, welcher an seinem Herzen nagte, zwang ihn, von diesem Entschlusse abzukommen. Susanne war allein daheim, denn Laroque befand sich in Paris. Seit einigen Wochen trug er eine sehr düstere Miene zur Schau und war häufig vom Hause abwesend. Wir werden bald sehen warum.

Susanne bemerkte die Aufregung Raymond's und frug in besorgtem Tone:

— Was ist Ihnen, Raymond? Hat Sie etwa ein Unglück betroffen?

— Ein Unglück? Durchaus nicht. Ich bedarf nur einiger Fingerzeige Ihrerseits.

— Sprechen Sie.

— Es ist höchst wahrscheinlich, daß Sie keine Photographie Ihres Vaters aus seinen früheren Jahren besitzen. Da Herr Laroque sich bemüßigt sah, sein Aeußeres zu verändern, wäre es die höchste Unvorsichtigkeit seinerseits gewesen, wenn er einen Gegenstand behalten hätte, welcher zu Vergleichen herausfordern konnte.

— In der That . . .

— Sie haben also keine Photographie?

— Doch. Wie es kam, will ich Ihnen gleich berichten. Als mein Onkel nach Villa-d'Oray kam, um mich mit sich zu nehmen, wählten er unter anderen Gegenständen eine Photographie meiner Eltern, welche sich im Album befand. Diese blieb wahrscheinlich in Val-Dieu und man hat sie mir niemals gezeigt, denn mein Onkel und meine Tante glaubten lange Zeit, ich hätte das Gedächtniß verloren und wollten mich durchaus nicht an die Ereignisse der Vergangenheit erinnern. Doch besaß ich ein Medaillon, ein Geschenk meiner seligen Mutter, in welchem sich die Photographie meines Vaters in verkleinertem Maßstabe befand und noch befindet. Denn um es Ihnen gleich zu sagen ich habe daselbe sorgsam aufbewahrt und vor aller Welt zu bewahren gewußt. Soll ich es Ihnen zeigen?

— Wenn Sie Vertrauen in mich setzen, Susanne . . .

— Wie können Sie nur so reden, mein Freund!

Sie ging in das Nebenzimmer und kehrte nach einigen Minuten zurück. Sie bot Raymond das Medaillon geöffnet dar und dieser brachte nur einen Blick auf das darin befindliche Bild zu werfen, um seinen Verdacht bestätigt zu sehen. Das Bild Roger's Laroque's war identisch mit jener Photographie, welche er vor einigen Tagen in seinen Händen hatte.

Warum hatte ihn seine Mutter belogen? Warum diese Haft in der Vernichtung der Photographie? Und die drei Daten auf der Rückseite des vernichteten Bildes, gewannen sie durch die heutige Entdeckung nicht von Neuem an Bedeutung?

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang, Nr. 44.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Montag, den 14. Februar 1887.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 14. szám.
Jó Fülöp.
Ijáték 3 felvonásban. Irta Csiky Gergely
Hernádi Fülöp Nádai
Góth Mátyás Vizvári
Matild Láncoz I.
Klára Alszezi
Vathay Béla Horváth
Ottó Lendvayné
Váradi Ottó Hetényi
Adél, neje Nagy I.
Déri Andor Körösmeyei
Marcsa, szobaleány Kaczer N.
Kezdet 7 órakor.

Népszínház.

Királyfogás.
Eredeti nagy operette 3 felv. Irta Csiky G. Zenéjét szerzette Konti J.
Radzivil herceg Vidor
Marx, német Kassai
Kopek, muzsika Sziágyi
Balström, svéd Kovács
Fjóra, leánya Blaháné
Almanzor Horváth
Lola, leánya Margó C.
Don Bernardo Németh
Amadil Ligeti I.
Cogollos Ujvári
Sanguszka grófnő Csatai Zs.
Zhorovszki Baranyai
Kezdet 7 órakor

Magy. kir. operaház.

Bérlétszinetben.

Excelsior.

Nagy látványos ballet 4 felvon. és 12 képen. Betanította: Smeraldi Császár.
A felvilágosodás nemtője Zsuzsanits
A polgárosodás nemtője Coppini
A sötétség démonja Smeraldi
Papin Dénes Kiss N.
György Vincze
Kunigunda, neje Nirschné
Valentin, fia, hajós Pini
Laura, huga Princzné
Fanni Maruzzi
Vilmos, herceg Németi
Kezdet 7 órakor.

Deutsches Theater.

Der Stabstrompeter.

Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstädt und H. Anshony.
Josef Kuschel Herr Müller
Gua, seine Frau Fr. Kronthal
Suft, seine Schwester Fr. Rossi
Gusti, sein Mündel Fr. Blafel
Leopold Schütz
Baleka Baroun Fr. Meisch
Ferenbach Fr. Jules
Helly Staubitz Fr. Julie
Baron v. Steiglitz Fr. Mathes
Rimmer Fr. Rogall
Frau Wimmer Fr. Haas
Gawelka, Beamter Fr. Müller
Katharina, i. Frau Fr. Müller
Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag Monats-Abonnement Nr. 15), „Ibolyaialó“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 16), „Egy csepp méreg“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 17), „Nök az alkotmányban“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 18), „Jó talusiak“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 19), „Jóslat“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 20), „Proletárok“.
Repertoire des königlichen Opernhäuses. Dienstag (Erstes Abonnement Nr. 6), „Zsidóné“. (Gastspiel der Fräulein Ida Nicetti). Gewöhnliche Preise. — Mittwoch „Kegyeleznés“ (Aufgeführt im Festungstheater). — Donnerstag (Erstes Abonnement Nr. 7), „Troubadour“. (Gastspiel der Fräulein Ida Nicetti). Gewöhnliche Preise. — Freitag geschlossen. — Samstag (Erstes Abonnement Nr. 8), „Borgia Lucretia“ und „Satanella“. — Sonntag (Zweites Abonnement Nr. 3.), „Afrikai nő“. Ermäßigte Preise. — Montag (Abonnement suspendu), „Excelsior“. Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.

Auftritt des **Mr. François Robert,**
Ventriquoist mit seinen 7 lebensgroßen Automaten.
Auftritt der Velocipedistinnen

Geschwister Ludovica,
sowie der Lieberfängerinnen

Frl. ELISE WEYER und Frl. FRIDA JANINA.
Nur noch kurzes Gastspiel des **Mr. Woodward** mit seinen 4 dressirten Seehunden, ferner Auftritt der Gesellschaft **Nanny,** des franz. Komikers **Brunin,** des Wiener Gesangs- und Komikers **Edent,** der ung. Sängerin **Frl. Borista** und der beliebtesten Lust-Gymnastikerin **Miß Adele.**

Sonntag, den 20. Februar: 2 große Vorstellungen. Anfang der ersten um halb 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 8 Uhr Abends.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der kónigl. Oper.
Auftritt des Original-Japanesen

ICH - JARRO.
Auftritt des Illusionisten und Konzertgraveur **Sigr. CARMELLINI.**
Auftritt der Verwandlungskünstlerin auf dem Drahtseil **Miss Amanda**

mit ihren dressirten Tauben, der ungarisch-deutsch-italienischen Konzertfängerin **Marie Odcolik,** der Geschwister **Anna und Marie** in ihren exquisiten Leistungen am Doppeltrapez und der internationalen Sängerin **Bertha Walden.**

Der Dorigeher. Der Regimentsstrompeter.
Charakter-Szene mit Gesang. Szene u. Gesang v. J. Großmann.
Ferner Auftritt sämtlicher engagirten Künstler u. Künstlerinnen.

Kovald Péter,

BUDAPEST, VIII., bodzafa - utca 18,
Kunst-Seidenfärberei u. chem. Waschanstalt
für alle Arten

Damen-, Herren- u. Kindergarderobe, Uniformen, Handschuhe, Dekorations-Möbelstoffe, Vorhänge, Teppiche, Tisch- und Bettdecken etc.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden errichtete ich 4. Bezirk, Kleine Kronengasse Nr. 6, Ecke Kronprinz-(Herren-)Gasse, eine

FILIALE.

Für das mir bisher geschenkte große Vertrauen dankend, empfiehlt sich auch ferner
Kovald Péter.
17602

TON - HALLE.

Ecke Karlsring und Karlsplatz.
GROSSER SUCCES.
Drittes Konzert
des
elektrischen Orchesters
Sensationellste Novität!

Aufführung des Ausstattungs-Potpourris:
„Alles elektrisch“

von **Edmund Kosner,**
mit Anwendung von elektro-technischen Instrumenten, welche in allen Theilen des Saales angebracht sind.
Produktion der elektrischen Orgel,
welche durch 72 Elektromagnete in Funktion gesetzt wird.
„Elektrische Demonstrationen“, die größten Geister.
Nöhen in Budapest.

Neu: Das elektrische Gewitter.
Eintritt 20 kr.
Die Einrichtung der elektrischen Orgel kann während des Tages, sowie auch nach dem Konzert stets besichtigt werden

Zur gefälligen Beachtung!

Den Besitzern von Pfandscheinen über in hiesigen Pfandleihen-Anstalten **versetzte Werthpapiere** gebe ich hiermit in **ihrem eigenen Interesse** bekannt, daß ich bereit bin, die daselbst erliegenden Werthpapiere **zu bedeutend mäßigeren Zinsen** in Depot zu übernehmen. Es mögen sich daher die interessirten Parteien vertrauensvoll an mich wenden, welchen ich bereitwillig Aufschlüsse ertheilen werde.

Börsen-Aufträge

effektive ich prompt provisionsfrei, ferner kaufe und verkaufe ich alle Gattungen Staatspapiere, Lose, Gold- und Silbermünzen genau zum Tageskurse. 17638

Armin Preisz,
Bank- u. Wechslergeschäft,
Budapest, V., Dorotheagasse 14 (altes Hochgebäude)

Landwirthschaftliches Institut der Universität Leipzig.
Der Anfang des Sommer-Semesters ist auf den 19. April festgesetzt. Programm und Stundenplan beim Direktor des Institutes.
17714 Geh. Hofrath, Prof. Dr. Blomeyer.

Engros-Gunden erhalten ziemlich großen Rabatt.

Bücherei und telegraphische Adressen: Herz Mór, Deák-gasse Nr. 9.

Der **hochgeschätzten Damenwelt**
wird der ergebenste Dank ausgesprochen für den überraschend großen Zuspruch beim großen

Ausverkauf

wegen **Konkursfall**
im **LOKALE** der Firma:
HERZ MÓR,
Franz Deák-gasse Nr. 9.

Zugleich diene einer hochgeschätzten Damenwelt, die sich von der Realität des Ausverkaufes überzeugende Gewissheit zu verschaffen Gelegenheit hatte, zur Kenntniß, daß der Andrang zum Ausverkauf ein so enormer ist, daß mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse und die unzulänglichen Bedienungskräfte in der Folge die Artikel in Gruppen zum Verkaufe avisiert werden, und gelangen jetzt speziell

Vorhänge

aus Spitzenstoff zu überraschend fabelhaft niederen Preisen zum Verkaufe. In diesem Artikel besonders ist die Auswahl eine riesengroße; abgepaßte und per Meter von den allerfeinsten **Salonsenster-Vorhängen** bis zu den minderen Qualitäten.

SEIDENWAAREN

in **Satin de Lyon, Satin-Merveilleux, Satin-Turque, Satin-Ottomane;** in **Atlassen** eine riesengroße Auswahl in allen Farben; alle Qualitäten **Zutterseide, Samme** aus Seide, **Chappe** und **engl. Wollsamme, Sammt-Brocate, Gazierbrocate** aller erdenklichen Farben; **Spitzenstoffe** und **Volanspitzen;** alle Farben **hochmode Passamentrie - Anspitze, Knöpfe, Seiden- und Wollplüsch;** **Krimmer** in alle erdenklichen Farben; **echte Spitzen-Tücher** und **Barben, Seidentücher, Schleier.**

Ueber 200 Dessins **Müschen, Rajchemire, Zerno, Mohseide, Luster, Cloth, Satin, Moll-Organine, Foulards, Ballfächer,**
jeder Artikel sehr tief unter dem Einkaufspreis.
Die Gelegenheit ist also da, den Bedarf in allen diesen Artikeln, auch für späterhin zu **Spottpreisen** jetzt zu decken.

Größere und kleinere Reste von sämtlichen Artikeln werden wegen großer **Anhäufung** zu jedem niedern **Preise** abgegeben.

Sollt der Artikel nicht vorräthig sein, so wird er sofort bestellt.

Sollt der Artikel nicht vorräthig sein, so wird er sofort bestellt.

Sollt der Artikel nicht vorräthig sein, so wird er sofort bestellt.